

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und für Anwerbe die Poststellen entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angerprospekt des Rathhauses
Postfach Nr. 1000
Leipzig

Telegramm: Cagblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 265

Freitag, den 11. November 1932

27. Jahrgang

Ein Vorschlag zur Verfassungsreform

Abänderung des Volkswahlrechts und Reichstagswahlverfahrens durch Artikel 48 möglich

Berlin, 10. November. Der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Dr. Walter Jellinek veröffentlicht in der Zeitschrift „Reich und Länder“ einen Artikel „Verfassungsreform im Rahmen des Möglichen“, in dem er sich vor allem mit der Frage beschäftigt, aus der Volkswahlgesetzgebung, dem Volkswahlrecht, ein brauchbares Instrument zur Verfassungsreform zu machen. Professor Jellinek vertritt die Ansicht, der Reichspräsident könne auf Grund des Artikels 48 das Volkswahlgesetz dahin ergänzen, daß bei Verfassungsänderungen auf Volksbegehren immer oder dann, wenn Regierung und Reichsrat den Gesetzentwurf befürworten, Fernwahlen von der Zustimmung als Zustimmung zum Entwurf gilt. Zwei Punkte habe die Volkswahlgesetzgebung heute noch: die Nötigung zur vorgängigen Befassung des Reichstages mit dem Volksbegehren nach Artikel 73 Abs. 3 der Reichsverfassung und die Unterwerfung des Volkswahlgesetzes unter die Entscheidung des überwiegend mit Reichstagsabgeordneten besetzten Wahlprüfungsgerichts. Aber auch hier erwalle sich der Reichspräsident als der Stärkere. Weswegen könne er den Volkswahlzwang natürlich nicht, da dieser verfassungswidrig vorliegt. Wohl aber könne er in Ergänzung des Volkswahlgesetzes bestimmen, daß eine ungebührliche Verzögerung des Reichstagsbeschlusses um mehr als z. B. drei Monate nach Unterbreitung des Volksbegehrens Entwurfes an den Reichstag als Ablehnung des Entwurfs durch den Reichstag gelte. Der Reichspräsident könne auch durch Diktaturverordnung den Staatsgerichtshof mit der Prüfung des Volkswahlgesetzes betrauen, eine Maßnahme, durch die jeder Verdacht einer politischen Einwirkung auf die Entscheidung genommen würde. Nimmt man an, so sagt Professor Jellinek weiter, daß der Reichspräsident das Volkswahlgesetz durch Diktaturverordnung ändern kann, und diese Maßnahme ist mangels innerer Gegenstände berechtigt, so

kann er alles anordnen, was den Wahlgrundrissen der Verfassung nicht widerspricht. Statt des automatischen Listenverfahrens kann er die proportionale Einwahl einführen, also etwa das englische Wahlverfahren, bei dem in jedem Wahlkreis ein einziger Abgeordneter nach der relativen Mehrheit gewählt wird, oder das Wahlverfahren der Monarchie, bei dem die absolute Mehrheit unzulänglichfalls Stichwahl entschied, dem Verhältniswahlverfahren aber dadurch angepaßt, daß den durch Zahlen unten zu kurz gekommenen Parteien im Wahlkreis oder auf einer Reichsliste Ergänzungsliste zugelassen werden. Ferner ließe sich der Gedanke einer Modifizierung des Nichtwähler auch hier dadurch verwirklichen, daß der Reichsregierung anheimgegeben wird, im Einvernehmen mit gewissen Organisationen eine möglichst dem Parteigetriebe entzogene Liste von führenden Männern, etwa der Wissenschaft, der Kunst, des Beamtenstandes und der Wirtschaft, aufzustellen, auf die die Stimmen aller dieser fallen, die von der Wahl fernbleiben. Die dauernde enge Verbindung Preußens mit dem Reich könnte zwar nach einem verfassungsändernden Gesetz, doch läßt sich auch hier manches im Rahmen der Reichsverfassung gestalten. Man denke, sei es unter Druck des Reiches auf landesgesetzlichem Wege, sei es auf dem Weg über Verfassungsartikel 48, die preussische Verfassung dahin, daß Preußen einen über dem Staatsministerium stehenden Landespräsidenten erhält und daß der Reichspräsident immer zugleich preussischer Landespräsident sein muß. Ein solches vom Vertrauen des Landtags unabhängigen Landespräsidenten verbietet Reichsverfassungsartikel 17 nicht. Da die Landtagsaufhebung zu den Befugnissen des neugeschaffenen Landespräsidenten gehören würde, würde eine Sitzung der preussischen Regierung nicht so leicht sein.

Vertreter des Städtetages beim Reichskanzler

Berlin, 9. Nov. Der Reichskanzler empfing heute in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers die Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Schum-Berlin, Präsident Dr. Wulert, Oberbürgermeister Dr. Scharnagel-München und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler-Berlin. Die Vertreter des Deutschen Städtetages wiesen eindringlich auf die Zusammenhänge zwischen der Finanzlage der Gemeinden und dem Aufbauprogramm der Reichsregierung hin. Ohne geordnete Gemeindefinanzen sei der Wiederaufbau der Wirtschaft schlechterdings unmöglich. Die Reichsregierung habe durch ihre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß sie gewillt sei, die Arbeitslosenhilfe als eine gemeinsame Angelegenheit von Reich und Gemeinden zu behandeln und habe die Befundung der Gemeindefinanzen als vorrangige Aufgabe bezeichnet. Die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung vom 14. Juni und 3. November seien aber nicht ausreichend, um die katastrophale Finanznot der Gemeinden zu beheben, da die großen Kommunalfragen, insbesondere die einheitliche Finanzierung und Organisation der Arbeitslosenhilfe, das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Regelung des kommunalen Schulwesens noch immer ungeklärt seien. Nach eingehender Erörterung dieser Fragen sagte der Reichskanzler eine baldige sorgfältige Prüfung der kommunalen Gesamtlage durch die Reichsregierung zu.

Das Kabinett denkt nicht an Rücktritt

Die Beratungen des Reichskabinetts

Berlin, 9. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden zunächst laufende Angelegenheiten besprochen. Unter ihnen war der wesentlichste Punkt das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes. Präsident Sprung hat hierüber einen Vortrag gehalten, der zu dem Beschluß des Kabinetts führte, die Arbeitslager auch über den Winter fortzusetzen. Dann hat sich das Kabinett in einer eingehenden Aussprache mit der innerpolitischen Lage beschäftigt. Die Aussprache ergab Einmütigkeit darüber, daß alles getan werden müsse, um zu einer nationalen Konzentration zu kommen. Das Kabinett denkt nicht an Rücktritt, aber daran, zurückzutreten. Das gilt auch für einzelne Mitglieder des Kabinetts, über deren möglichen Rücktritt in den letzten Tagen falsche Gerüchte verbreitet worden sind. Im Gegenteil ist die Reichsregierung entschlossen, weiter ihren Weg zu gehen. Sie sieht auf dem Standpunkt, daß in einer so schwierigen Situation, wie wir sie jetzt haben, keine Zeit für irgendwelche Experimente ist. Das praktische Ergebnis der Aussprache ist, daß der Kanzler nun morgen dem Reichspräsidenten entsprechende Vorschläge mit den Parteiführern machen wird. Die Stunde des Empfangs beim Herrn Reichspräsidenten steht noch nicht fest. Die Aussprache mit den Parteiführern soll aber schon sehr bald stattfinden. Der Zeitpunkt wird auch morgen im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten festgelegt werden. Sicher ist jedenfalls, daß der Kanzler die Absicht hat, sich mit den Parteiführern ernst über die Lage auszusprechen. Außerdem werden in den nächsten Tagen auch Besprechungen mit den Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, soweit sie zu den Sitzungen des Reichsrates in Berlin anwesend sind. Da der Reichsrat morgen zu sehr beschäftigt ist, werden diese Besprechungen frühestens am Freitag stattfinden. Mit dem Problem der Verfassungsreform und der Kontingenzfrage hat sich das Kabinett heute noch nicht beschäftigen können. Diese Dinge bleiben späteren Beratungen vorbehalten.

von diesem das endgültige Gesamtergebnis der Reichstagswahl festgelegt worden ist, werden die einzelnen Bewerber der Reichsliste gefragt, ob sie die Wahl annehmen. Für die Beantwortung ist eine Frist von einer Woche gesetzt. Die entsprechende Anfrage an die Kandidaten der Reichsliste ist bereits nach Feststellung des Kreiswahlergebnisses erfolgt. Bis zum Eingehen aller Antworten sind dann etwa 24 Tage nach der Wahl vergangen. Nachdem die notwendigen Aufstellungen vom Reichswahlleiter gemacht worden sind, erfolgt die Veröffentlichung des endgültigen amtlichen Ergebnisses im Reichsanzeiger und gleichzeitig eine Mitteilung an den bisherigen Reichstagspräsidenten. Von diesem wird dann der Termin zur Einberufung des neuen Reichstages festgelegt. Es ist üblich, daß diese Einberufung im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde diesmal der zweite oder 3. Dezember in Frage kommen. Da diese Tage am Ende der Woche liegen, kann man annehmen, daß der Zusammentritt des Reichstages am Anfang der darauf folgenden Woche, also am 5. oder 6. Dezember, erfolgen wird. Nach der Wahl der Reichswahlprüfungsausschüsse zusammen. Wenn

6,8 Millionen Mark Fehlbetrag in Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 9. Nov. In der heutigen Sitzung des mecklenburgischen Landtages gab der nationalsozialistische Fraktionsführer Hiltebrand Aufschluß über die finanzielle Lage des unter nationalsozialistischer Regierung stehenden Landes. Es sei mit einem Fehlbetrag von insgesamt 6,8 Millionen zu rechnen. Weiter wurde während der heutigen Landtagssitzung bekannt, daß die Regierung binnen kurzer Zeit die Schlichtsteuer auch in Mecklenburg einführen gedenkt. Auch mit einer Gehaltskürzungsvorlage ist demnächst zu rechnen. Ministerpräsident Granzow hat sich heute nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Stellen der Reichsregierung über die finanzielle Lage des Landes Mecklenburg zu verhandeln.

Polnisches Urteil

Deutscher in Polen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt
Neubentzen, 9. Nov. Der Landwirtschaftssohn Stilo aus Bomst war an einer unübersichtlichen Grenzstelle bei Bomst vor einiger Zeit auf polnisches Gebiet geraten und von den Polen festgenommen worden. Man beschuldigte ihn der Spionage. Das polnische Standgericht verurteilte Stilo zu fünf Jahren Zuchthaus. — Stilo konnte sich kaum verteidigen, da er der polnischen Sprache nicht mächtig ist, in der die Verhandlung geführt wurde.

Schwere Unruhen in Genf

Militär schießt mit Maschinengewehren — 11 Tote und 41 Verletzte

Genf, 9. Nov. Die Union Nationale, eine bürgerliche Partei, die sich erst vor kurzem in Genf gebildet hat, veranstaltete am Mittwochabend im Gemeindefaal von Plainpalais eine Versammlung, um öffentliche Beschwerden zu führen gegen die Nationalräte Nicol und Didier. Unter dessen sprachen auf der Straße die Nationalräte Nicol und Trochet zu einer großen Menge. Gegen 9 Uhr wurden von der Menge die Absperrungen durchbrochen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Die Demonstration artete zu einem reinen Aufruhr aus. Als die Kompanie der Infanterie-Rekrutenkule eintraf, wurden die Soldaten angegriffen. Zahlreiche Rekruten wurden in die Menge hineingezogen und geschlagen. Die Gewehre wurden ihnen entzogen und auf dem Boden geschlagen. Die Soldaten zogen sich nach dem Boulevard de Pont d'Arve zurück und

schoffen mit Maschinengewehren, als sie sich umzingelt sahen.
Genf, 10. Nov. Zu den Zwischenfällen am Mittwochabend werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 23 Uhr drängte sich die Menge noch immer in allen Straßen der Umgebung des Gemeindefaales. Gendarmen und Militär halten die Menge in Schach. Ferner sehen an verschiedenen Straßenecken Lastwagen mit Maschinengewehren, jedergelt zum Eingreifen bereit. Bis kurz nach Mitternacht wurden 30 Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert, unter ihnen zahlreiche Schwerverletzte. Weiter wurden 15 verletzte Soldaten nach der Kaserne abtransportiert.

Genf, 10. Nov. Als Opfer der gestrigen Zusammenstöße wurden bis heute früh 11 Tote und 41 Verletzte gezählt, darunter 3 sehr schwer Verletzte. Um 1 Uhr früh wurden die aufgebauten Gendarmen- und Militärabteilungen zurückgezogen.

Wann tritt der Reichstag zusammen?

Für die Vorbereitung zur Einberufung des neuen Reichstages, der nach der Reichsverfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl zusammenzutreten muß, sind im einzelnen die Bestimmungen der Reichsstimmordnung maßgebend. Zunächst werden die einzelnen Kreiswahlergebnisse durch die Kreiswahlausschüsse geprüft, die dann für ihre Wahlkreise das endgültige amtliche Ergebnis feststellen. Diese Feststellung nimmt einschläglich des Berichtes an den Reichswahlleiter acht bis zwölf Tage in Anspruch. Dann tritt etwa am 15. Tage

„Eine Herausforderung Deutschlands“

Lord Rothemann für Rückgabe des Korridors an Deutschland

London, 9. Nov. „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel Lord Rothemanns über die Notwendigkeit einer Revision bestimmter Teile der Friedensverträge, in dem der Verfasser insbesondere auf die Frage des Korridors hinweist, der die tiefste Ursache der Sorge um den europäischen Frieden darstelle. Die Teilung Deutschlands zu dem Zweck, Polen einen Zugang zum Meer zu verschaffen, sei der schlimmste Fehler, den Versailles begangen habe. Der Korridor sei eine Herausforderung Deutschlands und eine Gefahr für Polen.

Lord Rothemann schlägt vor, daß die polnische Regierung Deutschland die territoriale Souveränität über den Korridor zurückgibt gegen ein gemeinsames Versprechen Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens, die polnische Ostgrenze gegen einen sowjetrussischen Angriff zu verteidigen. Deutschland könnte weiter eine internationale Anleihe aufbringen, um Polen die Gelddarlehensleistungen im Korridor zu ersetzen. Der neue polnische Hofen Gdingen könnte zu einer freien Hansestadt mit besonderen Beziehungen zu Polen gemacht werden.

Kommt auch Genf zur Einsicht?

Schuldenszahlung durch Warenumsatz

Genf, 9. Nov. Der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses, Trip, hat an den Vorsitzenden des Ratifikationskomitees für die Weltwirtschaftskonferenz ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, daß der erste Gedankenaustausch der Sachverständigen weitgehend dazu beigetragen habe, die Verständigung über die Fragen, die die Weltwirtschaftskonferenz zu lösen habe, vorzubereiten. Aus dem Bericht des Finanzkomitees, der vorläufig noch streng geheimgehalten wird, soll hervorgehen, daß die Finanzsachverständigen ebenso wie die Wirtschaftsexperten die Notwendigkeit betont haben, daß man auswärtige Schulden nur mit Waren oder Dienstleistungen abtragen könne. Der Bericht enthält ferner die Feststellung, daß Gold der internationalen Währungsregulator bleiben und der Goldstandard wiederhergestellt werden müsse. Ueber die Vorbedingungen hierzu gehen die Meinungen noch auseinander. Stark werde die Notwendigkeit, die Maßnahmen zur Behebung der Krise auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete gleichzeitig zu treffen.

Ein Plan des Jungdeutschen Ordens gegen die Wirtschaftskrise

Berlin, 9. Nov. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, übergab heute nachmittag einer Anzahl Journalisten im Hause der Deutschen Presse den „großen Plan“, den Vorschlag des Jungdeutschen Ordens zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Die beiden Probleme: „Wie beseitigen wir die Wirtschaftskrise und die Staatsnot?“, so sagte Mahraun, seien nicht durch parteimäßige Massenagitazione aus der Welt zu schaffen, sondern nur durch Menschen, die innerlich verbunden seien. Mahraun legte dar:

1. durch die Schaffung einer Million neuer deutscher Bauernhöfe würden vier Millionen Beschäftigung finden. Hiervon müsse ungefähr eine Million abgezogen werden, die heute vom Großgrundbesitz beschäftigt würden;
2. die neu geschaffenen Dörfer würden einer halben Million Menschen im Handwerk, Gewerbe, Verwaltung und Verkehr einen neuen Arbeitsplatz geben;
3. die Einführung der allgemeinen Volkswirtschaft nehme 800 000 Jugendliche vom Arbeitsmarkt weg. Somit seien rund 3,4 Millionen Menschen der Arbeitslosigkeit entzogen.
4. Die hiermit verbundene Senkung der Lasten führe der Wirtschaft das notwendige Kapital zu. Die Durchführung des riesenhaften Kolonisationswerkes kurbelte die Gesamtwirtschaft von unten an.

Das, schloß der Vortragende, sei die Lösung der deutschen Wirtschaftskrise.

Reichsbank am 7. November

Berlin, 9. November. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 200,3 Mill. auf 256,4 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 73,7 Mill. auf 268,4 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 28,0 Mill. auf 11,5 Mill. und die Lombardbestände um 98,6 Mill. auf 99,1 Mill. RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 131,1 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 117,8 Mill. auf 3602,2 Mill. RM., derjenige an Rentenbanknoten um 13,3 Mill. auf 99,1 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 29,9 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 208,2 Mill. RM. eine Abnahme um 28,3 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 1,2 Mill. auf 999,1 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 81 000 RM. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 1,2 Mill. auf 121,8 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold oder bedienungsfähige Devisen betrug am 7. November 26,8 Prozent gegen 26,0 Prozent Ultimo Oktober dieses Jahres.

Sänderkonferenz über Fragen der Reichsreform

Dresden. Auf Einladung der bayerischen Regierung fand am Mittwoch in Würzburg eine Konferenz der Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder und des Landes Hessen statt, an der auch der schlesische Ministerpräsident Schiele teilnahm. Die Konferenz, deren Beratungen vertraulichen Charakter hatten, beschäftigte sich in erster Linie mit Fragen der Reichsreform.

Die Hansestädte und die Kontingenzfrage

Bremen, 9. Nov. Der Senat hat den Reichsfinanzminister telegraphisch gebeten, nach Erhaltung des Verhältnisses

Die Präsidentenwahl in U.S.A.

Wahlergebnisse aus Amerika

Neuyork, 9. November. Nach der letzten Zählung sind bei der Präsidentenwahl 17 Millionen Stimmen für Roosevelt und 12 800 000 Stimmen für Hoover abgegeben worden. Im Repräsentantenhaus gewählt sind 276 Demokraten und 81 Republikaner. 78 Ergebnisse sind noch nicht bekannt.

Der Senat zählt auf Grund der neuen Wahl 88 Demokraten und 85 Republikaner, einen Landarbeiter. Zwei Ergebnisse fehlen noch aus.

Amerika wird wieder „naß“

Neuyork, 9. November. Die Zahl der Hoover treu gebliebenen Staaten wird nach den letzten Meldungen aus den frühen Morgenstunden nur noch auf sieben geschätzt. Darunter befinden sich im Osten Pennsylvania und Connecticut.

Mit den Ergebnissen der Kongresswahlen zusammen verstärken diese Resultate den Eindruck, daß im zukünftigen Amerika Präsident und Parlament ausgesprochen „naß“ sein werden.

Roosevelt und Hoover zur Wahl

Neuyork, 9. November. Roosevelt hat seinen Mitarbeitern für das Zustandekommen des „großen liberalen Wahlsiegens“ seinen Dank ausgesprochen. In einer Erklärung an die Presse sagt Roosevelt, er hoffe, daß alle ihr möglichstes tun werden, um unser Land wieder zu wirtschaftlicher Blüte zu bringen. Hoover hat aus Palo Alto Roosevelt seine Glückwünsche zu dessen Wahl ausgedrückt.

Keine grundlegende Änderung der amerikanischen Außenpolitik zu erwarten

Washington, 9. November. Trotz der gewaltigen Mehrheit, die Roosevelt bei der gestrigen Wahl erhielt und trotz der gesicherten demokratischen Majorität in beiden Häusern des Kongresses am 4. März nächsten Jahres rechnet man im Staatsdepartement nicht mit radikalen Veränderungen der Außenpolitik. Da Hoover Roosevelt gestern lokale Unterstützung zugesagt habe, so bestehe die große Wahrscheinlichkeit, daß die Außenpolitik der Vereinigten Staaten mindestens in ihren fundamentalen Grundzügen unverändert bleiben werde, wenn auch in der Methode vielleicht andere Wege gegangen würden. J. B. rechnet man mit einem freundlicheren Ton gegenüber Japan. Man erhoffe auch mehr Verständnis für eine Revision der internationalen Finanzprobleme. Die Winteression des alten Parlamentes wird, wie man hier weiter erklärt, angefüllt sein mit Sorgen über die Arbeitslosenfrage, mit der Frage der Zulassung von Bier und leichtem Wein.

Festimmung in Neuyork

Neuyork, 9. November. Roosevelt nahm die Glückwünsche der Pressevertreter und seiner Freunde in den frühen Morgenstunden im Hotel Baltimore entgegen. Als er das Hotel verließ, um nach Hause zurückzukehren, wurde ihm von einer ungeheuren Menge begeistert zugewinkt. Alle Steinen in seinem Geburtsort Hyde-Park begrüßten das Wahlergebnis Neuyork bietet einen Anblick, wie sonst an den großen Nationalfeiertagen.

Der einzige Zwischenfall wird aus St. Clairville in Ohio gemeldet, wo es zwischen den gegnerischen Parteien zu Handgreiflichkeiten kam, bei denen 20 Beteiligte verletzt wurden.

Die Bedeutung der amerikanischen Wahl

Berlin, 9. November. Der deutsche Rundfunk sendet heute einen aus Amerika aufgenommenen Rundfunkvortrag Kurt G. Seils über das Ergebnis der Präsidentenwahl. Für Europa, so sagte der Redner u. a., sei schon die Beendigung der Unsicherheit von Wert. Roosevelts Mandat habe die Bedeutung eines Volksauftrages. Dazu komme, daß der neue Präsident in seinen Entscheidungen nicht so gelehrt sein werde wie sein Vorgänger, denn sein demokratischer Kongreß werde ihn auch bei der Zusammenarbeit mit Europa unterstützen und durch eine weitgehende Uebereinstimmung in den Verwaltungswegen würden die politischen Aufgaben sehr erleichtert werden. Die Probleme der neuen Staatsführung sah der Redner zunächst in der Erhaltung des Kredit der Vereinigten Staaten und in der Wahrung des Goldstandards, für den allerdings keine unmittelbare Gefahr bestehe.

materials der Kommission für Kontingenzierungsfragen den Hansestädten Gelegenheit zur Aussprache über die Kontingenzierung zu geben, wie dies anlässlich früherer Besprechungen den Hansestädten von der Reichsregierung zugesagt worden ist.

Die Folgen des Berliner Streiks

Schwere Strafen

Berlin, 9. Nov. Das Berliner Sondergericht verhandelt seit gestern über Straftaten, die beim Berliner Verkehrsstreik begangen wurden. Heute nachmittag hatten sich die Schloßer der BVB. Alfred Zander und W. Lohse sowie der Arbeiter Paul Bratengeier dafür zu verantworten, daß sie in der Nähe des Treptower Depots am 4. November vorüberfahrende Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen haben. Zander und Lohse waren geständig, Bratengeier bestritt seine Mitwirkung. Vollgebeamte befanden aber, daß sie ihn hätten werfen sehen. Sämtliche Angeklagte erhielten wegen vollendeter Transportgefährdung je zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte lediglich anderthalb Jahre Zuchthaus wegen Landfriedensbruch und versuchter Transportgefährdung beantragt.

BVB.-Angestellten protestieren gegen ihre Entlassung

Berlin, 9. Nov. In den heutigen Vormittagsstunden fanden sich mehrere hundert Entlassene der BVB. vor dem Verwaltungsgelände an der Ecke Stresemann- und Röhrener Straße ein, um beim Betriebsrat Einspruch gegen ihre Entlassung zu erheben. Der Anbruch steigerte sich so sehr, daß die Polizei Abperrungen vornehmen mußte und die Wartenden nur truppweise zum Betriebsrat einließ. Die Direktion der BVB. beharrt auf dem Standpunkt, die 2500 Entlassenen vorläufig nicht wieder einzustellen.

Die Gewerkschaften verhandeln wegen der Entlassung von BVB.-Arbeitern

Berlin, 9. Nov. Unter Führung des Gesamtverbandes haben heute vormittag die freien Gewerkschaften mit der Direktion der BVB. über Wieder-



Der neue Präsident der Vereinigten Staaten

Franklin D. Roosevelt

der jetzt mit überwältigender Majorität den Sieg bei der amerikanischen Präsidentenwahl errang.

Die Zolltarifpolitik werde sich im Sinne verständiger liberaler Ideen und eines Abbaues des absoluten Schutzgedankens ändern, jedoch es den europäischen Schuldnein vermuthlich eher möglich sein werde, Waren in Amerika abzulegen. Roosevelt hoffe, zu einer Verringerung der Not der Landbevölkerung durch bessere Organisation der Verkaufsorganisationen zu gelangen. In den Finanzen werde man weiter jedem Experimentieren offhold sein; man werde, um das Budget zu balanzieren, Sparmaß, vorzuschlag, so konservativ bleiben. Wenn Europa sich über einen vernünftigen Entlastungsplan einigte, so werde in Amerika Verständnis dafür bestehen, daß auch die Kriegsschulden heruntergesetzt werden müssen.

Franklin D. Roosevelt

Berlin, 9. November. Der aus den amerikanischen Präsidentenwahlen als Sieger hervorgegangene Franklin Delano Roosevelt wurde 1882 in Hyde Park im Staate Neuyork geboren. Er ist ein Neffe des ehemaligen Präsidenten Theodore Roosevelt. Nachdem er auf der Harvard-Universität studiert hatte, besuchte er drei Jahre lang die Columbia Law School und wurde 1907 Rechtsanwalt in Neuyork. Schon früh wandte er sich der Politik zu. Im Jahre 1910 wurde er in den Neuyorker Distriktsrat gewählt. 1913 trat er aus diesem aus, als er Assistant Secretary im Marineamt wurde. In dieser Stellung blieb er während des Krieges und gehörte zu Ende des Krieges vom Juli bis September 1918 der Inspektion der USA-Streitkräfte in den europäischen Gewässern an. Vom Januar bis Februar 1919 leitete er die amerikanische Demobilisierung in Europa. Im Jahre 1920 wurde er von den Demokraten als Vizepräsident der Vereinigten Staaten nominiert. Seit 1928 ist er Gouverneur des Staates Neuyork.

Vor 20 Jahren wurde Roosevelt von einer Krankheit befallen. Die Lähmungen an beiden Füßen im Gefolge hatte. Seine Füße sind noch heute geschient, jedoch er sich nur mit Mühe fortbewegen kann. Trotz dieser körperlichen Behinderung ist er aber auf dem Gebiete des Sportes außerordentlich aktiv. Er ist noch heute ein beachtlicher Schwimmer und betreibt mit Hingebung den Segelsport. Daß er die außerordentlichen Strapazen des Wahlkampfes trotz seiner unglücklichen Gesundheitsverhältnisse so glatt durchgehalten hat, kann als ein Beweis für außerordentliche Energie gelten.

einstellung von Arbeitern verhandelt, die im Zusammenhang mit dem Verkehrsstreik entlassen worden sind. Der Gesamtverband hat namens der am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften gegen die Entlassungen den schärfsten Protest erhoben. Die Verhandlungen hatten zunächst das Ergebnis, daß die Direktion der BVB. sich bereit erklärte, sofortige Nachprüfungen vorzunehmen und WiederEinstellungen in Aussicht stellte, soweit es die Verkehrs- und Betriebsverhältnisse irgendwie zulassen. Die Gewerkschaften haben sich weitere Verhandlungen vorbehalten. Zum Sonnabend ist Abends der Ausschick der BVB. von Bürgermeister Elsas zu einer Sitzung zusammengerufen worden, in der zu dem Streik und seinen Folgen Stellung genommen werden wird.

Die tschechoslowakischen Heeresausgaben

Prag, 9. Nov. Im Ausschuss des Abgeordnetenhauses gab der tschechoslowakische Abgeordnete Kallina jene Heeresausgaben an, die nicht im Heeresbudget, sondern unter anderen Haushaltskapiteln untergebracht sind. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß von einer Abrüstungspolitik in der Tschechoslowakei nicht die Rede sein könne. Insgesamt hat nach diesen Ziffern die Tschechoslowakei in den Jahren 1926 bis 1931 für Heereszwecke nahezu 12,5 Milliarden tschechische Kronen ausgegeben. Außenminister Beneš bestritt in seiner Antwort die Richtigkeit dieser Zahlen. Er behauptete, die Heeresausgaben seien seit 1924 um 50 Prozent herabgesetzt worden. Da dem Abgeordneten Kallina das Wort zur Führung des Gegenbeweises nicht erteilt wurde, richtete Kallina an Beneš einen offenen Brief mit dem Ersuchen, der Minister möge seine Behauptungen über die Kürzung des Heeresbudgets unter Beweis stellen. Kallina führte hierbei aus, daß von den gesamten Ausgaben von 1918 bis 1931, die 159 Milliarden tschechische Kronen betragen, allein auf die Militärausgaben 81 Milliarden entfielen.

Amerika naß

Der neugewählte amerikanische Präsident hat die Mehrheit der gemäßigten Alkoholfreunde hinter sich, und wie er aussieht, scheint er einem guten Tropfen nicht abgeneigt. Somit kann der Kongreß die berühmte und berühmte Volstead-Akt, die bewährte Getränke verbietet, abschaffen oder zumindest abändern!

Die Sache der Trockenheit steht schlecht. Falls sie, wie es den Anschein hat, in der nächsten Zeit geschlagen werden, so bedeutet das keine geringe Umwälzung, die aber dem Vorteil hat, fetter und feuchter zu sein. Kein Blut, sondern ein ganz anderer Saft wird vergossen werden. Keine Gewehrschüsse, sondern Witzreden werden knallen. Natürlich wird es, wie bei jeder Revolution, auch Opfer geben: nicht nur jene „Leichen“, die man unter den Arm faßt, abschleppt und bis zum nächsten Morgen sich selber überläßt; nein, auch ernsthafte Opfer werden auf der Straße einer zwölfjährigen Trockenheit bleiben: die Malzweinfabrikanten, die Fruchtsafthersteller und die Icecreamleute, deren große Konjunktur 1929 begann, sehen mit Grauen Hüller und Flaschen heranrollen. Tragische Zeitwende. Wer wird noch Malzwein trinken, wenn es ein solches Malz gibt? Eine ganze große Industrie geht schweren Zeiten entgegen. Aber so ist der Verdacht, daß der Gesetzgeber 1919, als die Trockenheit in Amerika ausbrach, ging für die Alkoholindustrie die Welt unter.

Wenn die Kassen durchkommen, werden unter anderem auch die Bootleger — die Alkoholschmuggler — beschäftigt, deren Flotte eine nationale Tonnage aufweist. Und die heimlichen speak-easy, die verschwiegene Kneipen, in denen man einen gehaltvollen Tropfen bekommt, können zumachen. Und die Polizisten, die um diese kleinen Lokale einen freundlichen Umweg machen, werden wieder auf das schmale Gehalt angewiesen sein. Und die Hersteller und Händler der kleinen platten Metallflaschen, die die Herzen in die rückwärtigen Höhlen und die Damen in ihre Handtaschen stecken, haben ebenfalls ihre Sorgen, allerdings auch die in Aussicht stehende Möglichkeit, sie zu erkränken. Und die große Prohibitionsindustrie, die mitunter in wenigen Monaten 51 000 schwere konzentrierte Rufen vernichtete, wird sich nach einer neuen Beschäftigung umsehen müssen. So kommen die Menschen aus den Sorgen nicht heraus, die sie sich selber machen.

Der Mensch und der Alkohol — das ist eine tiefe Beziehung, von den Dichtern gepriesen wie die Liebe, und es scheint uns geradezu phantastisch, daß, zumal in einer Demokratie, der Staat in diesen rein privaten Bezirk eingreifen darf. Das zaristische Rußland arbeitete mit dem Alkohol, um die Menschen zu verdummen und in Abhängigkeit zu halten; Amerika arbeitete wider den Alkohol, um irgendwelche andersartigen Wirtschaftsinteressen zu schützen; im Krieg wiederum spielte die Rationierung vor dem Sturmangriff seine geringe Rolle. So wurde ein Mittel, das den Menschen Freude und Beschwingtheit verschaffen soll, plötzlich mißbraucht.

In dem Kampf um die Freigabe des Alkohols, der jetzt in Amerika beginnt, ist nicht nur der Durst nach „Stoff“, sondern ein höherer, immaterieller Durst wirksam. Wenn sich schon Raub gelegentlich herausfindet, und überhaupt Gott den Wein, Hopfen und Malz und den Gärungsplatz geschaffen hat, so lasse man den Menschen das Produkt C₂H₅OH, über das die Ewigkeit selbst gesprochen hat; und es ist gut. Gut ist alles, was der Welt ein wenig Freude spendet und den Menschen die schreckliche, tragische Schwere nimmt. Das Leben ist eines der schwersten, sagt der Humorist, und ihm wird leicht um die Augen; und er weiß um den tiefen Zusammenhang von Humor und Fröhlichkeit, die beide im Wortsinne identisch sind.

Es wird Amerika wohl bekommen, profit, wenn es mehr menschenfreundlich als puritanisch denkt. Vielleicht kehrt mit der besseren, leichteren Stimmung und dem Vertrauen in ein vernünftiges Maß die Morgenröte der Prosperität wieder. Die deutschen Exportbrennereien, den optimistisch verklärten Blick sehnsüchtig nach drüber gerichtet, drücken bereits in etwas verfrähter Hoffnung Flaschenetikette für ein feuchtes Amerika.

Loderung des österreichischen Demonstrationsverbotes zugunsten der Sozialdemokraten

Wien, 9. Nov. Nach dem blutigen Zusammenstoß zwischen Schutzbundlern und Nationalsozialisten vor dem Arbeiterheim Simmering waren vom Staatssekretär Fey sämtliche Aufmärsche von Nationalsozialisten und Sozialdemokraten verboten worden. Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, dieses Verbot für den 12. November, den Tag der Ausrufung der Republik, aufzuheben. Am 12. November dürfen Staatsfeiern in Form von Kundgebungen, Umzügen usw. abgehalten werden. Praktisch kommt dies allein den Sozialdemokraten zugute, die seit der Gründung der Republik diesen Tag durch Aufmärsche und andere Feierlichkeiten begehen.

Rund um die Welt

Raubüberfall auf ein Lebensmittelgeschäft

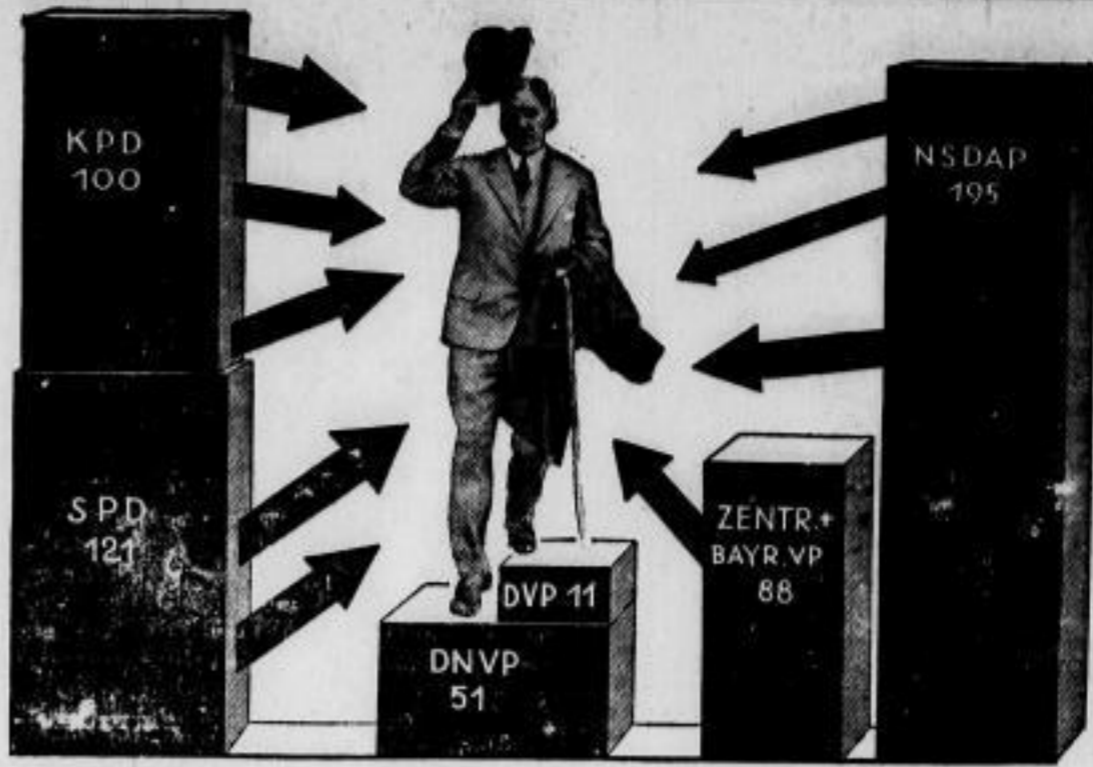
Welsentirchen, 8. Nov. Zwei Räuber drangen heute abend in ein Lebensmittelgeschäft im Stadteil Gese ein, hielten Verkäuferinnen und Kunden mit einem Revolver in Schach und raubten den Inhalt der Tageskasse, deren Höhe noch nicht feststeht. Auf der Flucht kam den Räubern auf der Haupttreppe der Hausbesitzer entgegen, den sie durch Schüsse so schwer verletzten, daß er während der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Die Täter konnten entkommen.

Kauschgiftschmuggler verhaftet

Wachen, 8. Nov. Beamte der Landesstriminalpolizei konnten vor einigen Tagen einer gefährlichen Kauschgiftschmugglerbande auf die Spur kommen. Auf deutschem Boden wurde ein holländischer Staatsangehöriger festgenommen, als er gerade 300 Gramm Kauschgift an den Mann bringen wollte. Weitere Ermittlungen führten zur Feststellung der Hintermänner des festgenommenen Holländers. Man rechnet mit weiteren Festnahmen auf holländischem Boden.

Furchtbarer Tod eines Einbrechers

Hamm, 9. Nov. In der Nacht auf Mittwoch explodierte in der Werkstatt eines hiesigen Schlossermeisters der Schweißapparat. Als der Meister in die Werkstatt eilte, fand er dort einen etwa 23jährigen Mann mit erheblichen Verletzungen sterbend vor. Der Unglückliche, dessen Personalien noch nicht feststehen, war mit einem zweiten Mann in die Werkstatt eingedrungen, offenbar um den Schweißapparat zu stehlen.



Die politische Lage nach der Reichstagswahl

Unser Schaubild gibt einen klaren Überblick über die politischen Verhältnisse, wie sie nach der Reichstagswahl bestehen. Reichstagswahl von Bayern kann sich trotz des Anwachsens der Mandatensitzler der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei nur auf etwas mehr als ein Zehntel aller Abgeordneten des neuen Reichstages nähern. Die vier größten Parteien des Reichstages stehen noch wie vor in Opposition zu dem Reichskabinett. Es bleibt den Verhandlungen der nächsten Woche überlassen, ob sich irgendwelche Möglichkeiten zur Bildung einer Majorität finden lassen.

Anschlag auf die Fernleitung der Reichs-Elektrowerke

Berlin, 9. November. Der Polizeipräsident teilt mit: In der Wuhleide längs der Bahn Karlsruh—Roden wurde am gestrigen Nachmittag ein Anschlag auf die den Reichs-Elektrowerken gehörende Fernleitung entdeckt. Durch eine Sprengstoffladung wollte man den Mast dieser Leitung umlegen, um dadurch den Verkehr auf der Bahn und die Lichtversorgung unmöglich zu machen. Die Anlage läßt sich erkennen, daß als Täter nur sachkundige Leute in Frage kommen können.

Bombensfund am Kieler Gefängnis

Kiel, 9. November. In den frühen Morgenstunden nahmen Polizeibeamte in der Umgebung des hiesigen Gefängnisses einen Mann fest, der sich durch sein Verhalten verdächtig gemacht hatte. Bei der Durchsuchung des Gefängnisses fanden die Beamten einen Sprengkörper, der fertig zur Zündung war. Seine Explosion hätte wegen der besonderen Gefährlichkeit des verwendeten Sprengstoffes großes Unglück verursacht.

von Gronau in Deutschland gelandet

Wien, 9. November. Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist am 10. Uhr bei den Dornier-Werken in Altschweien glatt gelandet. Er wurde vom Erbauer seines Flugzeuges, dem bekannten Ingenieur, Dr. Claude Dornier, und anderen Herren der Dornier-Werke begrüßt.

25 Personen bei einem Gewitter auf Cuba getötet

Havana, 9. November. Bei einem heftigen Gewitter in den Provinzen Santa Clara und Camaguey sind 25 Personen ums Leben gekommen und viele verletzt worden.

Eisenbahn fährt in eine Gruppe von Streckenarbeitern

London, 9. November. Auf der Strecke Tring—London fuhr ein Zug bei Watford in eine Gruppe von Streckenarbeitern hinein. Fünf Arbeiter wurden getötet, zwei verletzt.

Das Geheimnis der Haßkrankheit

Vergiftete Fische die Ursache der Haß-Krankheit
Königsberg, 9. Nov. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Laven fand in der Medizinischen Klinik zu Königsberg eine außerordentliche Versammlung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde statt, die sich mit den Ursachen der Haß-Krankheit beschäftigte, die im Laufe der Jahre viele Todesopfer gefordert hat und in diesem Jahre wieder besonders heftig aufgetreten ist. Prof. Stoelzner teilte die Ergebnisse von Versuchen an Fischen und Mäusen mit, aus denen sich ergibt, daß die Vergiftung der Fische durch Harnsäure entstanden ist. Wie von Prof. Kaiserling an Photographien und mikroskopischen Apparaten demonstriert wurde, ging das Haßgift mit den Ursubstanzen der Zellstoffabfälle aus Königsberg in das Haß, senkte sich dort auf den Grund, geriet in Fäulnis und vergiftete die Fische. Bei geringem Genuß von Fischen ist das Gift nicht sehr schädlich, dagegen bei übermäßigem Fischgenuß außerordentlich gefährlich. Die Fische, die hauptsächlich von Fischen leben, sind oft böse erkrankt und mitunter gestorben. Prof. Eichholz wies nach, daß sich die experimentelle Erzeugung der Haß-Krankheit wie bei Mäusen auch durch Verfütterung von Fischen erreichen läßt. In keinem Falle dürfte angenommen werden, daß eine Infektionskrankheit vorliegt. Nach den Forschungsergebnissen läßt sich nicht länger daran zweifeln, daß die Haß-Krankheit durch den Genuß von Fischen entsteht, die durch Stoffe aus den Zellstoffabfällen krank gemacht sind. Voraussetzung dabei ist jedoch, daß der Genuß im Uebermaß und unter den besonderen Bedingungen erfolgt, wie sie im Fischerverbrauch gegeben sind. Trotzdem besteht kein Grund, daß die Bevölkerung sich etwa des Fischgenusses enthält. Diese Feststellung wurde von verschiedenen Rednern, namentlich vom Hygieniker der Universität, Prof. Bürger, mit bewußter Betonung gemacht. Die Fischerbevölkerung werde sich in ihren Lebensgewohnheiten umzustellen haben. Sache der Behörden sei es, Maßnahmen zu treffen.

Gefahrte Reklame

Budapest, 9. November. In letzter Zeit hatte hier eine verheerende Dampfwelle ausgebrochen, die fast jede Nacht in Begleitung eines Regenerägers in den verschiedensten Bergniedrigkeitslagen erschien und dort bis zum Morgen blieb. Es hieß, die Dampfwelle sei die Gattin eines Schriftstellers, noch anderer Fassung auch eines Diplomaten, die eine Wette eingegangen sei, trotz ihrer regel-

mäßigen Besuche nicht erkannt zu werden. Zwei handfeste Stammgäste eines Tanzlokals, ein Bogler und ein Kritik, hatten es sich nun vorgenommen, das Geheimnis des verheirateten Wildes zu Sais zu lüften. Als die schöne Unbekannte im Morgengrauen die Straße betrat, küßten die beiden „Beschworenen“ auf sie zu und rissen ihr den dichtesten Schleier vom Gesicht. Bei dem geräuschlichen Nachspiel, daß die unprogrammierte Szene hatte, stellte sich dann heraus, daß die Dame von den Eigentümern der Bergniedrigkeitslokale engagiert worden war, um durch diese Masterade Reklame zu machen.

Die Heiligkeit des blinden Vaters

In einer Straße von San Diego (Kalifornien) wurde kürzlich am hellen Tage ein alter Mann aufgegriffen. Er blutete aus dem Gesicht, aus Händen und Knien, und seine Kleider hingen ihm in Fetzen vom Leibe. Er ließ sich mit starren toten Augen den Bürgersteig entlang, stieß gegen einen Mann und fragte, ungeschicklich, was er in der drückenden Hitze, wo ist die Polizeistation? Bringen Sie mich zum Himmelswillen dorthin! Der Angehaltene konnte sich der so eindringlichen Bitte nicht entziehen, und bald darauf stand der Blinde vor dem Wachhabenden: „Kommen Sie sofort heraus auf meine Farm drüben bei Roway! Es geht um das Leben meines Sohnes. Ich höre einen Schuß. Ich tastete mich aus dem Hause, tief nach meinem Sohn, dem einzigen Menschen außer mir auf der Farm. Er antwortete nicht. Der Schuß mußte ihm gegolten haben. Ich kroch auf Händen und Füßen um das Haus, suchte den Hof ab, fand meinen Sohn. Er lag auf dem Boden und stöhnte leise. Ich bin hergelaufen, um Hilfe zu holen. Kommen Sie sofort!“ Ein Polizeiwagen raste davon. Er führte den Blinden mit, der nicht einmal hatte verbunden werden wollen. Er sagte unterwegs, wie er oft auf Händen und Füßen kriechend, sich den meilenlangen Weg zur Stadt entlang tastete, wie er gegen Steinhaufen und Bäume rannte, wie ihm die Büsche Gesicht und Kleider zerrissen: „Wenn wir nur früh genug kommen, um meinen Sohn noch zu retten!“ Die Hilfe kam zu spät. Der tödlich Verletzte lebte nicht mehr. Ein Schuß, durch Unvorsichtigkeit aus dem eigenen Gewehr abgegeben, hatte das Unglück herbeigeführt.

Amtliche Anzeigen.

Aue. Stadtverordnetenwahl betr.

In dem in der Bekanntmachung vom 7. November 1932 bekanntgegebenen Wahlvorschlag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) sind noch folgende Kandidaten vorgeschlagen worden, die in der genannten Bekanntmachung irrtümlicherweise nicht mit aufgeführt worden sind. Diese Namen stehen am Ende der Vorschlagsliste unter Nr. 31 bis 36.

Aue, den 9. November 1932.

Der Gemeindevorsteher für die Stadtverordnetenwahl und für die Sonderauswahlwahlen.

S o f m a n n, Erster Bürgermeister.

Krebs, Paul, Handlungsgehilfe, Schwanenberger Str. 63. Kotte, Rudolf, Landwirt, Schneeberger Str. 108. Weller, Eduard, Güterbodenmeister, Schneberger Str. 40. Bährig, Kurt, Kaufm., Angestellter, Carolaftr. 15. Ebert, Richard, Obereichmeister, Mozartstr. 23. Schreyer, Rudolf, Strumpfwirker, Kuerhammerstr. 19.

Auf Blatt 341 des Handelsregisters, die Firma Johann Ed. Dietel in Aue betr., ist heute eingetragen worden: Der Kaufmann Johann Eduard Dietel ist ausgeschieden. Inhaber sind in Erbengemeinschaft a) Katharina verw. Dietel geb. Zeuschel, b) der Kaufmann Hans Fritz Dietel, beide in Aue. Die unter a) Genannte ist von der Vertretung der Firma ausgeschlossen.
Amtsgericht Aue, den 9. November 1932.

Für die Schöff- und Geschworenenwahl für das Jahr 1932 gilt als Urliste die Wahlkarte. Sie liegt vom 10. bis mit 16. November 1932 im Rathaus (Zimmer 9) zur Einsichtnahme aus.
Schneeberg, am 9. November 1932.
Der Stadtrat.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. N. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Aue

Weißer Zähne: Chlorodont
die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorrätig in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weissen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

4. Fahrt ins Blaue. Ratet mal, wohin?

Sonntag, den 13. Novbr., 14 Uhr ab Aue, Markt (zurück gegen 20 Uhr).
Preis RM 3.50 einschl. Kaffee und Kuchen.
Für Unterhaltung wird gesorgt.
Auslosung von Freifahrtscheinen.
Geheizte Wagen! Bei jedem Wetter!
Kartenverkauf am Wagen unbestimmt, deshalb Voranmeldung erb. bei KVO., Aue, Louis-Fischer-Str. 5, Ruf 1130 und Zigarren-Haus Wilms, Markt.

Wir suchen

Damen u. Herren, gleich wech. Berufs zur Ausübung einer angenehm. Beschäftigung (auch nebenberuflich.) Beste Möglichkeit um selbständig zu werden.
Verdienstmöglichkeit bis RM 500.- monatl.
Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse verseh. Briefumschlages an Chem. Fabrik Sierli, Haltingen (Amt Lörrach).

Weizenmehle

Bei Bäckereien festeingeführter
Vertreter
für Aue und Umgebung gegen hohe Provision gesucht.
Ausf. Offerten untl. M. W. 415 an Rudolf Mosse, Chemnitz.

Die ganze Familie trinke

zur Stärkung und Gefunderhaltung
Röstiger Schwarzbier

Am 14. und 15. November bin ich in Aue.
Hotel „Stadtpark“, Bockauer Straße, um



künstliche Augen
noch der Natur für meine Patienten
hergestellt von
Ludwig Müller-Orl
Leipzig C 1 und Berlin NW 6

Schwarz reinigt färbt

Schnellste Lieferung
Beste Ausführung
Filiale Aue: Wettinerstraße 22
Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rookstrah
Reichsstr. 44 bei Louis Klemm



Familien- anzeigen

erreichen nur dann ihren
Zweck, wenn sie von Freunden
und Bekannten beachtet
und gelesen werden. In unserer
Zeitung ist das der Fall.

Auer Tageblatt



hat man in den Beinen!
Denken Sie deshalb immer an Ihre Einkäufe im Kosa-Laden!
Versuchen Sie diesmal:
Malzkaffee 1 Pfd. nur 25 Pf.
Frühstücks-Kakao 1/2 „ - 25 „
Kaffee-Gebäck 1/2 „ - 25 „
Kaffee: Haushalt M. 1/4 „ - 55 „

Kosa Schokoladenfabrik

Vorkaufsstellen:
Aue, Wettinerstraße 18
Zwönitz, Markt 171
Neustädtel, Markt 6

Ein wichtiger Augenblick
für Bräutigam!

Sol. Möbelunternehmer
verkauft umflüßelbalber
fabrikneue, moderne

**Küchen, Schlafz.,
Wohnzimmer**

zu noch nie dagewesenen
Preisen an schneidenschl.
Kaffeehäuser.

Ellenchriften unter A. T. 249
an das Auer Tageblatt erb.

**Anzug od. Mantel
handgebügelt
und
entstaubt 1.50**

Waldmann
Bahnhofstraße 29

Schlankheit

erzielt in Sie über Nacht durch
äußerl. Einreiben ohne
Hungerkur.
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot, Halle a. S. 406.



**Jeder Löffel
Scott's Emulsion**
enthält die wertvollsten Aufbau-
stoffe für den Körper. Schon nach
wenigen Wochen werden die Au-
gen strahlend, die Muskeln
fest, das ganze Aussehen
vergnügter und heiterer.
Scott's Emulsion ist wohl-
schmeckend u. leicht bekömmlich.

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien
Originalflasche 4.75 Mk., Doppell. 3.00 Mk.
Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt
Central-Drogerie, Simon
Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachf.
Löwen-Apotheke
Neustädtel: Adler-Drogerie, Martin, Markt 20
Merkur-Drogerie, Dietzmann
Zschornau: Germania-Drogerie, Hamann

Inserieren bringt Gewinn



**Hoher Fettgehalt
Unerreichte Bleichkraft
Ermäßigter Preis**

Rumbo-Ueberalles

mit dem Wertbon

das müssen Sie beachten beim Einkauf selbst-
tätiger Waschmittel, nur dann waschen Sie
sparsam und schonen Ihre kostbare Wäsche



nur mit
Rumbo gewaschen

Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellerin der beliebtesten Rumbo-Seife

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern früh 1/8 Uhr
unser liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Minna verw. Frenzel

geb. Heyne

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen

Paul Frenzel und Frau geb. Erlbeck

Paul Fndelsen und Frau geb. Frenzel

Alfred Böhm und Frau geb. Frenzel

AUE und Chemnitz, den 9. November 1932.

Die Einäscherung findet Sonnabend 1 Uhr in Zwickau statt.
Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.

Adler-Lichtspiele Aue.

Heute Donnerstag letztmalig: Willi Fritsch - Ein toller Einfall.
Freitag bis Sonntag! Nur 3 Tage!

Martha Eggerth

Max Hansen / Leo Slezak

„Der Frauendiplomat“

Die lustigen Skandalchen und verwickelten Liebesabenteuer eines
freschen Militär-Attachés, den die Frauen nicht in Ruhe lassen wollen.
Eine bezaubernde, mit Fingerspitzengefühl und Charme gemachte
musikalische Komödie. Ein Film voll Laune, Witz und Humor, der
von Anfang bis Ende ein Fluidum behaglichster Fröhlichkeit und
befreienden Lachens verbreitet.

Dazu ein großes abwechslungsreiches Tonbelprogramm.

Achtung Fundgegenstände!

Mehrere Regenschirme als gefunden abgegeben worden.

Aufruf zur Niobespende!

Am 26. Juli 1932 hat ein unerwartetes und unentrinnbares
Naturereignis das stolze Schulschiff „Niobe“ unserer Reichsmarine
in die Tiefe gerissen. Mit ihm 69 deutsche Seeleute, die das Meer
und ihr Vaterland über alles liebten.

Auf Wunsch weitester Volkstreu aus allen Berufsständen und
Landestellen ist mit amtlicher Genehmigung eine allgemeine Volks-
sammlung eingeleitet worden, deren Erträgnisse dazu bestimmt sind,
den Grundstock für den Bau eines neuen Schulschiffes zu bilden.

Wir fordern deshalb hierdurch die nationalen Kreise unserer
Gegend auf, sich ebenfalls an dieser Spende zu beteiligen und damit
der Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk seine Toten zu ehren
weiß und daß es trotz seiner heutigen Zerrissenheit fest zusammensteht,
wenn es gilt, nationale Belange zu wahren.

Die Spende soll beweisen, wie hoch und wertvoll das deutsche
Volk die Arbeit seiner Marine einschätzt, die geholfen hat, den
deutschen Namen in allen Häfen der Erde wieder zu Ehren zu bringen.

Diespenden wolle man unserem Bankkonto bei der Allgemeinen
deutschen Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue unter der Bezeichnung
„Niobe-Spende“ überweisen. Sie werden unverzüglich weitergeleitet.

Aue/Ga., den 9. November 1932.

Vereinigung Vaterländischer Verbände
Aue und Umgebung.

Die richtige Bezugsquelle

für Farben und Bindemittel, Lacke, Pinsel, Schab-
lonen, Tapeten, Leisten u. andere Malerbedarfsartikel

ist nur das Fachgeschäft von Ruf

das Ihnen alle Farben, auch streichfertig, in nur besten
Qualitäten zu niedrigsten Preisen liefert, daher
nicht irgendwo kaufen, sondern nur im

Farbenhaus

Walther Selbmann, Aue

Schwarzenberger Straße.

Aus Stadt und Land

Kue, 10. November 1932

Alte schiffliche Trachten

In einer Trachtenschau des Jungdeutschen Ordens in Kue sind seit einiger Zeit eifrig dabei, in Schweriner und viel Liebe und Hingabe erforderlicher Arbeit ein Trachtenmuseum zu schaffen, das ein umfassendes Bild von der Art und der Verschiedenartigkeit der Kleidung vermittelt, die in vergangenen Zeiten in den einzelnen Gebieten unseres Vaterlandes mit Stolz und einer Traditionstreue getragen wurde, die nicht immer in Einklang mit den Gesetzen der Hygiene stand, um die man sich allerdings um die Zeit unserer Urgroßväter auch wenig kümmerte. Ein Stück hartes und bodenständiges Volkstum, viel Liebe zum angestammten Gut und viel Sinn für malerischen Reiz waren zweifellos in dem Gang zum „Nationalkostüm“, der unsere Vorfahren auszeichnete, verankert, und für uns, die wir unsere Gewandung ganz aus dem Gesichtswinkel der Zweckmäßigkeit heraus zusammenstellen, ist es interessant, einmal zu sehen, wie man sich in der guten, alten Zeit anzog, als es noch keine Verordnungen über Badeanzüge und ähnliche Dinge gab.

Auch die schifflichen Schwefelknoten des Jungdeutschen Ordens haben bereits eine ganze Anzahl von Kuppen hergestellt, die mit alten schifflichen Volkstrachten besetzt sind, und im Waldentlaale wurde gestern Abend von der Jungdeutschen Schwefelknoten der Halleigefolgschaft Kue des Jungdeutschen Ordens eine Ausstellung eröffnet, in der 26 solcher Trachtenpuppen zu sehen sind. Da findet man, von der Auer Schwefelknoten gearbeitet, einen Niederpannensteiler Steiger in Paradeuniform, daneben einen kurfürstlichen schifflichen Oberförster, weiter einen niedlichen Brautbräutigam, einen Pulsnitzer Töpfer an seinem Arbeitsplatz, einen Großrührsdorfer Bandweber und einen Auerbürgerler der Keppiger Thomaschule aus dem Jahre 1728. Ueberwiegend sind natürlich die Trachten des schwachen und schönen Geschlechtes vertreten, und man sieht da in bunten Kopftüchern und malerischen schweren Röcken Schleifengeschmückte Wendinnen im Hochzeitsstaat, Bauernmädchen aus dem Meißener Hochland, eine erzgebirgische Holzfrau mit ihrem Tragkorb, Mädchen in alten vogtländischen Trachten, eine Oberlausitzer Leinwandweberin und u. a. auch einige Herrnhuter Schwestern in ihren Trachten. Die Kleidungsstücke, aus altem Stoff mit den Originalmustern gearbeitet, sind zum Teil wahre Meisterwerke geschickter Frauen- und Mädchenhände und der Jungdeutsche Orden erwidert sich mit der Schaffung seiner Trachtenschauen zweifellos ein kulturgeschichtliches Verdienst.

Zu Beginn des gestrigen Abends besuchte Fräulein Känel, die Führerin der Auer Schwefelknoten des Jungdeutschen Ordens, die Erschienenen, und anschließend verbreitete sich die Landesführerin, Frau Simon-Dresden, über die Arbeit der Jungdeutschen Schwefelknoten im allgemeinen und auf dem Gebiete der Herstellung von Trachtenpuppen im besonderen. Alles Volksgut zu erhalten, zu pflegen und im nationalen Sinne auszuwerten, dazu seien gerade die deutschen Frauen in besonderem Maße berufen, und im Jungdeutschen Orden hätten sich deutsche Frauen und Mädchen auf dem Boden des Gemeinschaftsgebändens zusammengefunden, um mitzuarbeiten an der Erhaltung deutscher Art und Sitte und am Wiederaufbau der Nation.

Strassenbaupläne in Aue

Möglichkeiten der Beschaffung von Arbeit im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung — Zwei Projekte — Werden die Mittel bewilligt?

Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ist auch die Finanzierung von Straßenbauten der Städte, und zwar in besonderem Maße die Erdmühlung des Baues von notwendigen Umgehungs- und Ausfallstraßen vorgesehen. Eine ganze Reihe von Städten ist jetzt dabei, der Regierung geeignete Pläne zu unterbreiten und dazu gehört auch die Stadt Aue. Hier ist die Durchführung von zwei Straßenbauplänen ins Auge gefaßt worden, und zwar handelt es sich darum, von Aue aus über den eingemeindeten Ort Alberoda eine Hauptverkehrsstraße (Autofstraße) nach Böhmitz zu schaffen, um auf diese Weise die jetzt zweifelhafte Fahrt vom Fahrversteher überlastete Staatsstraße Aue-Böhmitz zu entlasten. Weiter ist eine Entlastung der ebenfalls übermäßig stark befahrenen Straße Aue-Lauter-Schwarzberg, die jetzt den gesamten Verkehr zwischen Schwarzberg-Aue-Böhmitz-Chemnitz zu tragen hat, geplant, und zwar liegt hier das Projekt des Baues einer Umgehungsstraße vor. Geplant ist der Bau einer Verbindungsstraße durch die Verlängerung der Sonnenstraße über den Kumpelsbach und die Straße Aue-Oberpannensteil hinweg zur Staatsstraße Aue-Lauter.

Das Reich gewährt für die Durchführung solcher gemeinlicher Straßenbauten eine Beihilfe in Höhe von 10 bis 15 Prozent der Baukosten und dazu sind — und fliegend — freie Darlehen in Höhe von 75 Prozent der Baukosten, so daß also von den Gemeinden noch 10 bis 15 Prozent der Gesamtbaukosten aufzubringen sind. Bei den Bauarbeiten sollen lediglich zeitliche Arbeitslosen- und Strifenunterstützungsempfänger beschäftigt werden, und zwar zu tariflichen Löhnen, wodurch, wenn es gelingt, die Finanzierung der Projekte in der vorstehend angeführten Weise zu erreichen, eine erhebliche Anzahl unserer Arbeitslosen zu Arbeit und Brot käme und die Kaufkraft eine fühlbare Steigerung erfahren würde. Außerordentlich begrüßenswert wäre es natürlich auch, wenn es der Stadt gelingen würde, mit Hilfe der Mittel, die das Reich für Straßenbauten zur Verfügung stellt, der völligen Erschließung des Zeller Berges durch den schon lange geplanten Bau der Verbindungsstraße von der Böhmitzer Straße zur Lindenstraße, in der Höhe des Kaffeehauses Wiegels, näherzukommen.

Über davon abgesehen wäre es außerordentlich erfreulich, wenn den Anträgen unserer Stadtverwaltung auf Bereitstellung von Mitteln für den Bau der beiden großen Umgehungsstraßen Erfolg beschieden sein würde und mit den Arbeiten in nicht allzuferner Zeit begonnen werden könnte, damit endlich einmal eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt.

Über davon abgesehen wäre es außerordentlich erfreulich, wenn den Anträgen unserer Stadtverwaltung auf Bereitstellung von Mitteln für den Bau der beiden großen Umgehungsstraßen Erfolg beschieden sein würde und mit den Arbeiten in nicht allzuferner Zeit begonnen werden könnte, damit endlich einmal eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt.

Der Ausbau des Auer Bahnhofsvorplatzes

Endlich eine Besserung in Aussicht — Die Reichsbahn zur Herrichtung bereit

Immer wieder ist seit Jahren die Reichsbahn beauftragt worden, endlich einmal Mittel für die Beseitigung von Unbefindlichkeiten auf dem Auer Bahnhof und für die Ausgestaltung und Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes aufzuwenden, und immer wieder hat sich die Reichsbahn hinter dem Mangel an Mitteln verschont. Nachdem nun die Reichsbahn kürzlich ihr großes Arbeitsbeschaffungsprogramm bekanntgab, haben der Verkehrsverein Aue und der Stadtrat erneut einen Vorstoß unternommen und der Reichsbahn vorgeschlagen, in das Arbeitsbeschaffungsprogramm auch den Ausbau des Bahnhofsvorplatzes einzubeziehen. Daß die Reichsbahn jetzt begründetes Interesse für die Wünsche aus Aue an den Tag legt, geht schon daraus hervor, daß der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Domsch, vorgestern dem Auer Bahnhof einen Besuch abstattete und die Bahnhofsanlagen einer eingehenden Besichtigung unterzog, was wir gestern schon kurz berichtet haben.

Am gestrigen Vormittag erschienen nun in Aue von der Reichsbahndirektion die Herren Oberreichsbahnrat Pauenkeil und Oberreichsbahnrat von Kirchbach aus Dresden und Regierungsrat Zeiske aus Schwarzberg sowie Postrat Dr. Wendiger von der Oberpostdirektion Chemnitz zu einer Besichtigung des Bahnhofsvorplatzes und zu einer Besprechung in Aue, an der aus Aue Erster Bürgermeister Hofmann, Stadtbaurat Gasse, Postdirektor Schulz und der Vorsitzende des Auer Verkehrsvereins neben einigen anderen Herren teilnahmen. In der Besprechung, die sich der Besichtigung des Platzes angeschlossen und im Hotel Viktoria stattfand, brachten die Herren von der Reichsbahn ein starkes Interesse für die Lösung der Bahnhofsvorplatzfrage zum Ausdruck, der man gestern zweifellos bedeutend nähergekommen ist. Das Ergebnis der Besprechung, die auf Grund einer vom Auer

Verkehrsverein in Dresden beantragten Besprechung zustande gekommen ist, läßt sich dahingehend zusammenfassen, daß die Reichsbahn bereit ist, von sich aus im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes eine Beseitigung und Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes durch die Stadt Aue durchzuführen zu lassen, wenn man ihr geeignete Pläne unterbreitet und die Kosten nicht allzuhoch sind. Während also bisher der Plan bestand, daß die Stadt und die Reichsbahn Trägerinnen der Durchführung der notwendigen Arbeiten sein sollten, will nun die Reichsbahn selbst dem Platz ein anderes Gesicht geben. Geplant ist, den Platz neu begründet zu befestigen und ihn dann als Halteplatz für die Autobusse und Miet- und Privatwagen zu benutzen. Dabei ist die Errichtung einer größeren Verkehrsinsel mit einer Wartehalle und einem Kiosk, in dem evtl. ein Verkehrsbüro untergebracht werden kann, vorgesehen, und weiter die Errichtung einer Großtankstelle, womit für die Reichsbahn eine nutzbringende Ausnutzung des Platzes gesichert wäre. Natürlich müssen auch die Hausfassaden, die jetzt den Platz abschließen, ein ansprechendes Aussehen durch evtl. bauliche Veränderungen erhalten und an die Stelle des zum Bahnhof angelegten Hannes wird eine Stilmauer treten müssen. In dieser Richtung bewegen sich auch die Pläne, die Stadtbaurat Gasse ausarbeitet und der Reichsbahn schon in diesen Tagen unterbreiten wird, da die Herren von der Reichsbahndirektion gestern zum Ausdruck gebracht haben, daß sie an einer schnellen Vorlegung von Plänen stark interessiert sind.

Bei der augenblicklichen Haltung der Reichsbahn ist also damit zu rechnen, daß die starke Neigung besteht, den Auer Bahnhofsvorplatz jetzt endlich auszugestalten und mit den Arbeiten bald zu beginnen. Im übrigen ist von den Vertretern der Reichsbahn gestern in Aussicht gestellt worden, daß im kommenden Frühjahr auch die zum Güterbahn-

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Meinen Sie ernstlich, die Staatsanwaltschaft handelte auf vage Gerüchte? Sie hat Beweise, und diese Frau scheint sehr erheblich in die Schuldfrage verwickelt.“
Ihr Ausdruck wechselte. Er glaubte ihr einfach nicht. Die bequem machen sich die Menschen ihre Feststellungen! Eigentlich glauben sie nur, was ihnen genehm ist, darum gehen sie an der Wahrheit im Leben so oft vorbei.

Die Erfahrung von Stunden verdrängte sich in ihr zur Reife von Jahren. Sie wuchs über sich selbst hinaus durch die Macht der Liebe.

Gut, entschied sie sich, ihn bei der Annahme zu lassen, daß sie diese Dame nicht gewesen sein könnte. Vielleicht war er so offener ihr gegenüber. Sie wollte die Einzelheiten über Alex Reisers Verhaftung erfahren.

„Was ist heute nachmittag geschehen, Herr Bremer?“
Forschend sah er zu ihr hin, lächelte in sich hinein. Es war, wie er annahm: Sie hatte sich ihm gegenüber mit der Identifizierung der Geheimnisvollen ein wenig interessiert machen wollen. Die schöne Geiß einer empfindsamen Frauenfeste!

Es ist so, Frauen kommen sich immer herlich vor, wenn sie sich opfern.

„Um! Ja“, blinkerte er ein wenig mit den Augen, „diese Dame fand bei ihrem unmotivierten Besuch einen Fremden in Reisers Zimmer. Nachher entdeckte der Amerikaner einen zurückgebliebenen Stuhl, der eine merkwürdige Konstruktion aufwies. Mit diesem Stuhl soll sie den Fremden geschlagen haben.“

„Ja?“ Sie hob die Hand, als er abbrach, und sah ihn gespannt an.

„Um — ja. Dieser Stuhl war ähnlich als photographischer Apparat konstruiert, sogar mit künstlichem Licht

versehen, so daß auch im Dunkeln Aufnahmen von feinsten Präzision gemacht werden konnten.“

„Weiter“, nickte sie.

Bei der eingehenden Untersuchung dieses merkwürdigen Stuhls stellte sich noch ein zweites heraus. In einem Gummitank, der scheinbar zur Vertikaldienstleistung, fand sich ein geheimnisvolles Pulver, dessen Einatmen Vergiftungsmomente ergab, die bei entsprechender Dosisierung tödlich waren. Man nimmt an, daß mein Freund einer solchen Vergiftung zum Opfer gefallen ist.“

Sie hatte sich für stärker gehalten. Nun fuhr sie doch zurück; ihre flatternden Hände suchten Halt an der Sessellehne, klammerten sich trampfhaft daran fest. Das hatte sie nicht erwartet.

„Vater ist vergiftet worden“, flüsterte sie.

„So ist es! Und nun werden Sie verstehen, daß die Auffindung dieses Stuhles im Zimmer des Amerikaners Veranlassung zur Verhaftung Alex Reisers gab.“

„So ist er verhaftet, endlich!“ flang Dorotheas Stimme voll triumphierender Genugtuung. Sie war bei den letzten Worten Bremers ins Zimmer getreten.

„Rein“, sagte Hannu dumpf, deutete den Oberkörper selbstsam schwer und steif gegen den Tisch, als habe sie nicht die Kraft, sich aufrecht zu halten. „Ich selbst habe diesen Stuhl in Alex Reisers Zimmer gefunden.“

„Du?“ Grenzloslos Erstaunen gab dem Wort eine bedeutungsvolle Betonung. „Du bist bei — ihm gewesen?“

„Ja, Mutter“, antwortete sie fest. „Du hattest Alex unser Haus verboten; es war etwas sehr Wichtiges, das mich zu ihm zwang.“

„Wichtiges? Bist du denn ehr- und pflichtvergessen, vergißt die Grenzen einfacher Schicklichkeit, gehst zu diesem Mann, konspirierst gegen deine Mutter?“

„Mutter, höre mich doch an!“ Die Bitte klang herzerzählend.

„Beantworte mir eine Frage: Bist du im Hotel, im Zimmer dieses Mannes gewesen?“

„Ja, aber...“

„Ich verzichte auf weitere Einzelheiten.“ Ihr Hochmut schlug in läche, hilflose Verzweiflung um; sie barg das Gesicht in den Händen. „Otto, warum hast du mich allein gelassen? Nun habe ich niemand mehr...“

„Liebe gnädige Frau“, beugte sich Bremer zu ihr, „vergessen Sie nicht, ich bin Ihr Freund.“

„Ja, Sie“, lächelte sie matt und reichte ihm die Rechte, die er ehrerbietig fühlte, „ich vergaß Sie.“

„Und ich, Mutter?“

„Du?“ Klang es müde. Alle Härte war aus dem Ton gewichen, eine resignierte Behmut lag darin. „Um Tote kann man trauern, aber um die, die das Leben uns raubt, nicht.“

„Du richtest ungehört, Mutter.“

„Das sagst du, ohne dich zu schämen?“

„Schämen, Mutter? Wenn einer einem Ertrinkenden ins Wasser nachspringt, um ihn zu retten, fragt er auch nicht, ob es der Konvention entspricht. Er handelt. Und was ich Alex Reiser zu bringen hatte, war lebenswichtig. Du verurteilst mich ungehört. Jeder Verurteilte darf sich verteidigen; willst du mir dasselbe Recht zubilligen?“

„Sprich“, nickte Dorothea, ohne die Tochter anzusehen. Hannu erzählte. Von dem Fund, den der Fremde ihr gebracht, ihr, weil die Mutter lebend war und ungehört sein wollte. Dann sprach sie vom Inhalt der Papiere.

„Hast du die Papiere, Hannu?“

„Ja, sie liegen in meinem Schreibtisch.“

Bremers Augen hasteten mit einem undefinierbaren Ausdruck von gefährlicher, berechnender Spannung auf ihr. Er war blaß geworden, und Schreden lag in seinen Augen, ein böses Glimmen.

„Zeig mir diese Papiere!“ befahl Dorothea, als Hannu abgerte.

„Das darf ich nicht, denn sie gehören nicht mir, sondern ihm...“

„Ah so!“ Ironie flüsterte. „Wenn es dir paßt, verstaubst du dich wieder hinter Discretion. Und als du diese Papiere durchschaut?“

„Wäre klug in Hannus Stirn.“

hof führende Straße umgekehrt werden soll, damit ebenfalls einer der alten Auer Verkehrswege in Erfüllung gehen würde. Ohne Zweifel wird man in der Auer Bürgerchaft das Interesse, mit dem die Reichsbahn jetzt den alten und berechtigten Wünschen aus Aue begegnet, dankbar begrüßen, und zwar nicht zuletzt auch mit Hinsicht auf die Möglichkeiten, die sich auch hier für die Beschaffung von Arbeit bieten.

Kauft deutsche Erzeugnisse!

Deutscher Nachmittag im Rahmen der deutschen Woche
Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein der Amtsh. Schwarzenberg, St. Aue, hatte für den gestrigen Nachmittag zu einem Deutschen Nachmittag im Rahmen der deutschen Woche in Aue seine Mitglieder und Freunde ins „Rudental“ eingeladen. Die gut besuchte Veranstaltung wurde eingeleitet mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „In der Heimat ist es schön“. Nach einem Gedichtvortrag begrüßte dann die Vorsitzende des Vereins, Frau Stadtrat Günther, die Erschienenen herzlich, besonders aber den zu einem Vortrag gewonnenen Herrn Landw.-Rat Direktor Blank, Aue, und wies noch besonders auf die Trachtengruppen hin, die im Saale ausgestellt waren und über die an anderer Stelle die Rede ist. Direktor Blank verwies auf die im Rahmen der Deutschen Woche naheliegenden Fragen und richtete seinen besonderen Appell an die deutschen Hausfrauen, nur deutsche Waren zu kaufen und in den Geschäften immer wieder nur nach deutschen Waren zu fragen. Der Verbrauch eingeführter Waren müsse auf das Mindestmaß eingeschränkt werden, damit endlich der Wirtschaftskrise Einhalt geboten werde. In England, Amerika und anderen Ländern, am stärksten aber wohl in Italien, wo man von den „Wirtschaftsdeleten“ spreche, ist der Wille, nur einheimische Ware zu kaufen, viel größer als bei uns Deutschen, ja Mussolini habe sogar befohlen, selbst dann einheimische Waren zu kaufen, wenn sie etwas teurer seien als die eingeführten. Wir Deutschen seien ja zum Export und also auch zum Import geneigter, aber leider werde auch manches eingeführt, was wir garnicht brauchen. Die deutsche Landwirtschaft sei heute zum Beispiel imstande, den Konsum des ganzen deutschen Volkes vollkommen zu befriedigen, wenn nur der gute Wille des Deutschen da wäre. Rabner verwies dann besonders auf die Uebersäuerung von Roggen in Deutschland, dagegen würde aber immer noch Weizen aus fremden Ländern eingeführt, weil in vielen Gegenden Deutschlands leider nur das viel weniger gesunde weiße Brot vom Verbraucher verlangt wird. Die Regierung habe jetzt endlich die Einrichtung von Kontingenten vorgeschlagen, nachdem die fremden Staaten uns dieses schon lange vorgemacht haben, aber es sind da Schwierigkeiten entstanden und die Regierung befindet sich in Verhandlungen mit einzelnen Ländern, die zum Beispiel mit Finnland und Dänemark schon zu einem erfolgreichen Abschluß geführt haben. Es sollen also nur die Waren eingeführt werden, die wir wirklich brauchen, denn ohne Einfuhr und Ausfuhr kann Deutschland nicht existieren. Die jetzige Krise könne aber nur durch Mithelfen sämtlicher Bewohner Deutschlands überwunden werden, und die Landwirtschaft müsse sich bemühen, genau so billig und so gut zu erzeugen wie die fremden Staaten. Deutschland sei das obstbaumreichste Land der Erde, und trotzdem setze man den Markt überschwemmt mit Bananen und Apfelsinen und anderen eingeführten Obstsorten. Da aber 80 Prozent aller Einkäufe durch Frauen getätigt wür-

den, ruhe auf den Frauen eine ganz besondere Verantwortung und jede deutsche Frau arbeite mit am Wiederaufleben Deutschlands, wenn sie nur deutsche Waren verbraucht und verlangt und dadurch den Arbeitsmarkt lebe. Es folgte dann noch ein gemeinsamer Gesang und verschiedene Gedichtvorträge und ein kleines Spiel, betitelt: „Der Ausflug“, die natürlich alle inhaltlich dem Rahmen der Veranstaltung angepasst waren. An den mit Blumen und Tannen geschmückten Tischen wurde inzwischen Kaffee getrunken und geplaudert, währenddessen eine Teller Sammlung für die Winterhilfe stattfand. Zum Schluß dankte Frau Landwirt Günther allen Anwesenden für ihr Erscheinen, besonders aber Herrn Direktor Blank für seinen aufschlußreichen Vortrag und allen denen, die zum Gelingen des Nachmittages beigetragen haben.

Kommunistischer Demonstrationzug aufgelöst

Trotz des Umzugsverbotes unternahm gestern abend nach 8 Uhr die Kommunisten einen Demonstrationzug, bei dem sie ein großes Wahltransparent mitführten. Die Ordnungspolizei schritt energisch ein und brachte den Zug zur Auflösung, wobei die Beamten, da Widerstand entgegengesetzt wurde, von dem Gummistock Gebrauch machten. Einige Teilnehmer an der Demonstration wurden festgenommen, nach Feststellung der Personalien aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Freiwirtschaftliche Jugend

unternimmt am Sonnabend, den 12. November, eine Wanderung nach Grünhain. Abmarsch 1/2 Uhr abends. Treffpunkt: Magartstraße 12. Freunde herzlich willkommen. Führer: Herbert Wosfert.

Personalien von der Reichsbahn

In den Ruhestand wurden versetzt Rangiermeister Ebert in Rieberschlema, Penfel in Aue, Oberlokomotivheizer Kuerswald in Aue, Oberkassierer Fischer in Aue und die Oberweihenwörter Brühl und Nagel in Rieberschlema.

In dem Fall von spinaler Kinderlähmung in Aue berichtet gestern ein hiesiges Blatt, daß es im Interesse der amtlichen Stelle gehandelt habe, wenn es die Verbreitung der Nachricht, daß in Aue ein Fall von spinaler Kinderlähmung vorliegt, „mißbilligte“. Das klingt etwas merkwürdig, wenn man weiß, daß die Nachricht von der für die Information der Öffentlichkeit zuständigen, amtlichen Stelle herausgegeben worden ist. Das nur zur Richtlinie.

Bahn. Neuer Bahnhofsvorstand. Anstelle des jetzigen Vorstehers Köhler, der in Pension gehen wird, ist die Leitung des Oberen Bahnhofes dem Obervorsteher Burkhardt aus Rittersgrün übertragen worden.

Bauer. Neuer Meister. Der Elektromonteur Max Ullmann hat vor der Gewerkschammer Plauen die Elektromeisterprüfung mit Erfolg bestanden.

Bauer. Die Spitzenkandidaten der Bäckerischen Vereinigung (Seite 2) sind: 1. Oberpostsekretär Alfred Köhl, 2. Schlossermeister Valentin Renatus, 3. Landwirt Max Hauer und 4. Bäckerobermeister Georg Beiter.

Radio

Saba - Mende - Telefunken - Siemens empfiehlt

Pianohaus Porstmann, Aue

Schnoberger Straße 13. — Ruf 35.
Vorführung im eigenen Heim unverbindlich.
Teilzahlung gestattet.

Der laiche Gerichtsvollzieher

Eine Apenklade in Böhmitz

Am Montag, dem 7. November 1933, hat Böhmitz eine Apenklade erlebt, wie sie hiesigenorts nicht vorkommt. Ein laicher Gerichtsvollzieher, ein Herr Boigt aus Kallert, hat seines „Amtes“ gewaltet und hat es fertiggebracht, eine zwangsweise Räumung in dem Grundstück Marktstraße 65 durchzuführen. In aller Frühe um 8 Uhr erschien der angegebene Gerichtsvollzieher mit vier Arbeitslosen. Diese betraten die Wohnung der Frau Köhler, die selbst nicht anwesend war, und begannen die gesamte Wohnung, auszuräumen. Die Möbel wurden in eine leerstehende Wohnung in der Nachbarschaft transportiert, teilweise wurden dieselben auch auf dem Hofe und auf dem Hausflur vorübergehend abgestellt. Die Kommunisten von Böhmitz haben lebhaftes Interesse gezeigt. Sie haben von dem zweiten Stockwerk bis in den Hof hinein Schalter gebildet, durch das die Arbeitslosen die einzelnen Möbel transportieren mußten, natürlich unter den nötigen Komplimenten.

Als die Mieterin von der zwangsweisen Räumung hörte, begab sich diese sofort in die Geschäftsstelle der Wirtschaftlichen Vereinigung, die das Grundstück für den Hausbesitzer verwalten. Die Wirtschaftliche Vereinigung stellte durch Rückfrage beim Gericht fest, daß ein Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue überhaupt keine zwangsweise Räumung in Böhmitz durchführt und daß hier zweifellos eine Annahme einer Amtsbefugnis vorliegt. Bei einem darauffolgt mit dem angebliebenen Gerichtsvollzieher geführten Telefongespräch hat sich der Herr Boigt auch der Wirtschaftlichen Vereinigung gegenüber als Gerichtsvollzieher ausgegeben. Die Polizei hatte dann davon erfahren, daß da etwas nicht stimmte und hat diesen Herrn Boigt sofort auf das Rathaus bestellt. Auch hier hat Herr Boigt behauptet, am Auftrage des Amtsgerichts Aue als Gerichtsvollzieher die zwangsweise Räumung durchzuführen, so daß wohl an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln ist.

Der merkwürdige Vorgang war natürlich sofort Stadtgespräch von Böhmitz. Die vier Arbeitslosen stellten ihre Tätigkeit natürlich ein. Die Möbel in die Köhler'sche Wohnung zurückgeschafft werden. Schwierigkeiten entstanden dadurch, daß die spalterbildenden Kommunisten verlangten, daß die vier Arbeitslosen die Möbel zurückschaffen sollten. Es fanden sich jedoch andere hilfsbereite Hände. Erst nachdem alle Möbel wieder in die Wohnung zurückgebracht waren, hat sich der Sturm der Entrüstung langsam gelegt.

Zweifellos wird die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben, nachdem sie schon schallende Feiertage in Böhmitz ausgelöst hat.

Bewertung der Steuergutscheine über Beträge von 50 Reichsmark

Seit dem 1. November d. J. sind die Steuergutscheine mit den Kennbeträgen über 100 RM. und darüber an der Börse eingeführt. Um den Besitzern von Steuergutscheinen über 50 RM. die Bewertung ihrer Stücke zu ermöglichen, ist Vorlesung getroffen, daß diese Steuergutscheine von den Eigentümern zu dem Durchschnittskurs der fünfjährigen Abgangskonten der an der Börse eingeführten Steuergutscheine, der am Tage vorher notiert ist, veräußert werden können. Auf Veranlassung des Reichsfinanzministers haben die Banken, die Sparkassen und die Genossenschaften zugesagt, den ihnen angeschlossenen Instituten den Ankauf der neuen Steuergutscheine dringend zu empfehlen. Danach wird also jeder Besitzer von Steuergutscheinen über 50 RM. in der Lage sein, diese Stücke zu verwerthen.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag: „Mädchen in Uniform“. Opernhaus. Freitag: „Lohengrin“. — Stadttheater Zwickau. Freitag geschlossene Vorstellung.

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ich mußte mich doch erst vom Inhalt überzeugen, eh ich...“
„Nichtig! Und ich soll blindgläubig hinnehmen, was du sagst. Nach all dem, was geschehen ist. Hannu — deine Geschichte ist reichlich romantisch, nur ist der Schluß sehr unlogisch. Oder findest du nicht, daß die Anforderungen an die Gütgläubigkeit der Zuhörer überspannt sind, wenn du, im Drang zwingender Wichtigkeit, zu diesem Manne ins Hotelzimmer läufst und — vergißt, ihm die Papiere zu geben?“
„Der Ueberfall!“
„Natürlich! Reichlich phantastisch — die Wirklichkeitsmöglichkeit ist ein Phantom.“
„Du glaubst mir auch das nicht, Mutter?“ Hannu erhob sich. „Nun, ich hole die Papiere.“
Dorothea Reiser las dieses zweite Testament — und ihr erging es sonderbar. Sie fühlte sich von der fürsorglichen Art des Gatten getrübt. Alles, was er darin sagte, klang so überzeugend, wahr — auch ersah sie daraus, daß er schon lange mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten gekämpft hatte, die er ihr aus der Scham einer Manneseitelkeit verschwiegen hatte. Das Fundament der Reiserbank war untergraben; verzweifelt hatte er Kredit gesucht. So kam ihm das Angebot Alex Reisers gelegen. Mit seiner Hilfe konnte er die Bank sanieren, ohne die Gläubiger um einen Pfennig zu schädigen, und davor hatte er Angst.
Er war ein Ehrenmann, immer gewesen, und wollte nicht leben, wenn er nicht jedem frei ins Auge blicken konnte. Was da stand, hatte etwas Ueberzeugendes. Wegen ihren Willen fühlte sich Dorothea im Bann dieser Worte. Wenn diese Zeilen wirklich von seiner Hand waren, dann...

„Diese Sie!“ reichte sie das Papier schweigend Herrn Bremer.

Einmal lachte der laut auf, bei den wenig schmeichelhaften Worten, die sein Teilhaber über seine fragwürdigen Kreditmanipulationen sprach, besonders von einer übernommenen Bürgschaft für einen Klubfreund, einen russischen Grafen Kurloff; auch nannte er die Großmanns-tucht Bremers, das absolute Spiel des Zusammenstoßens großer Kräfte und ihre Finanzierung in einer Zeit post-kräftiger Kreditbewehrungsweise angewiesen auf ausländischen, langfristigen kühnen Kredit, einen großen Reichtum.
„Und Sie glauben, daß mein Freund“, betonte Bremer, „dieses famose Dokument wirklich geschrieben hat? Hinter Ihrem und hinter meinem Rücken? Daß er mir ungefragt einen Teilhaber vorsetzt...“
„Im Falle meines Todes“, Herr Bremer — vergessen Sie nicht! Vater wachte nicht, wie nahe er ihm war“, verbeiferte Hannu die tendenziöse Entstellung von Otto Reisers Absichten.

Bremers Gesicht verfinsterte sich mehr und mehr, nicht nur wegen der wenig schmeichelhaften Kritik seiner selbst, der offiziiellen Feststellung, daß er tatsächlich keinen Pfennig Guthaben mehr in der Bank besaß, sondern Dorotheas Schwanken quälte ihn. Sie war eine jener bleigleichen Frauennaturen, die an sich herrlich, im Wesentlichen kein persönliches Urteil haben, sondern Führerschaft brauchen und unselbständig im Denken sind und die Verantwortung scheuen.

„Mutter!“ (Hob Bremer die Papiere fast verächtlich beiseite. Hannu nahm sie vom Tisch. Eine seltsame Veränderung war mit ihr vorgegangen, seit sie um Alex Reisers Verhaftung wußte. Sie sah nach ihnen und wußte, welche Verantwortung sie in diesem Drama trug. Ganz alt sah sie aus, eine scharfe Falte grub sich von der Nase zum Mund, stand senkrecht auf der sonst so glatten Stirn.

Ohne Zusammenhang mit dem Gespräch zwischen der Mutter und Herrn Bremer sagte sie als Schlussprophet einer langwierigen Gebrauchslehre:

„Heute ist es zu spät — morgen in der Frühe bringe ich die Papiere zum Gericht!“

In der Nacht... Ein paar mal fuhr Hannu von Hochstet aus unruhigem Schlaf halbwach in die Höhe. Eine sonderbare Unruhe war in ihr, Unsichtbares bedrückte sie wie ein Alp. Ihre Nerven suchten fahrig nach dem Kopf bis zu den Füßen; manchmal überließelten sie Augschmerzen. Jerriffene Gebanten flatterten durch ihr Hirn, langsam tauchte ein Gespenst auf, näherte sich ihr, benahm ihr den Atem.

Vergeblich kämpfte sie dagegen an, machte sich zur Ruhe. Raum war sie in dämmernder Halbverwundtheit, so suchte ein eisiger Strahl gegen sie. Zerschlagen wälzte sie sich in den Kissen; ihre Gebanten gingen zu Alex Reiser.

Schaurige Bilder fielen unwillkürlich in die Seele. Bald sah sie ihn in dunkelgrüner Juchhandtracht, mit abgemagerten, knochigen Händen vergitterte Fensterläden umflammernd, vergeblich daran rüttelnd.

Dann wieder sah sie ihn bleich, mit weit geöffneten Augen einer großen schwarzen Kugel entgegenstarrten, die unerbittlich gegen ihn anrollte, schneller, immer schneller. Mit einem Knall fiel sie gegen ihn, zerplatze — aus ihrem Innern flatterten schwarze Paragaphen nach allen Seiten. Schuld, Schrien sie, Schuld!

Er aber heulte auf wie ein zu Tode getroffenes Tier, und sie erwachte. Sobald sie wieder einschliefe, begann der qualvolle Traum von neuem, wurde zum furchtbaren Erlebnis.

Mit aller Energie wehrte sie sich dagegen. Blühlich wurde sie vollkommen wach. Ein seltsames Geräusch drang aus dem Nebenzimmer, wie inisterndes Brennen von Holz. Ohne Besinnen sprang sie aus dem Bett, stieß die Tür auf. „Feuer!“ schrie sie, „Feuer!“ Sie drückte auf die elektrische Klingel. Gekend schrie sie durch das nachtschle Haus. Als es klarr stand Hannu da, sah qualmende Rauchwolken gegen sich wälzen.

(Fortsetzung folgt.)

Die akademische Lehrerbildung in Gefahr

Vom Bezirkslehrerverein Aue werden wir um die Veröffentlichung folgender Ausführungen gebeten:

Die akademische Lehrerbildung ist seit dem ersten Tage ihres Bestehens von den Kreisen, die sich von jeder Hebung der allgemeinen Volkswirtschaft entgegenstellen, bekämpft worden. Unter dem Deckmantel der öffentlichen Finanznot hat man schon heute das Bildungsniveau für 95 Prozent der Schuljugend wesentlich herabgedrückt, die Klassen sind überfüllt, die Wochenstundenzahl ist stark vermindert, jeder wahlfreie Unterricht ist restlos beseitigt. Nunmehr glaubt man, den schon längst beabsichtigten Hauptschlag gegen die Schule der breiten Masse des Volkes führen zu können. Sie will die auf Grund der R.V. in einer Anzahl von Ländern eingerichtete akademische Lehrerbildung beseitigen. Auch in Sachsen sind diese Kräfte am Werke, die auf einmütigen Beschluß des Landtags durchgeführte neue Lehrerbildung zu zerstören. Bezeichnenderweise tritt jetzt wieder der Bund der höheren Staatsbeamten auf, der schon im Jahre 1931 in seiner Eingabe zur Verwaltungsreform forderte, daß die Volks- und Berufsschulen in ihren Einrichtungen auf das Vorkriegsmasstab zurückgeführt und die akademische Lehrerbildung beseitigt werde.

Die unterzeichneten Verbände erkennen in diesem planmäßigen Vorgehen auf der ganzen Linie die bildungsfeindliche Absicht, die Errungenschaften auf dem Gebiete der allgemeinen Volkswirtschaft wieder einzuschränken oder völlig zu beseitigen. Das einseitige Vorgehen gegen die akademische Vorbildung der Volks- und Berufsschullehrer stellt die Volks- und Berufsschule unter eine ungerechte und unsoziale Ausnahmebehandlung. Sie läßt sich nicht als Sparmaßnahme begründen, denn wiederholt wurde überzeugend nachgewiesen, daß die neue Lehrerausbildung im Vergleich zu den früheren wesentlich geringere Kosten verursacht. Die Unterzeichneten erheben vor aller Öffentlichkeit gegen alle Maßnahmen, die das Bildungsniveau aufs schwerste schädigen müssen, allerhöchsten Protest. Die Zeiten, da man glaubte, ein schlechthabendes Volk sei ein gefügiges Werkzeug selbstherrlicher Regierungen, sind vorbei. Weitschauende Staatsmänner und geistige Führer Preußens haben nach 1806 in den Zeiten tiefster Erniedrigung und größter Armut in einer großzügigen Kulturpolitik das beste Mittel zum Wiederaufbau des Staates und seiner Wirtschaft gesehen. Für die Erziehung der Jugend des Volkes ist die beste Vorbildung der an ihr arbeitenden Lehrer und Erzieher gerade gut genug.

Sächsischer Lehrerverein; Landesverband Sachsen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen; Katholischer Lehrerverband im Freistaat Sachsen.

Nachzahlung von Versicherungsbeiträgen

Dresden. Es ist die Frage aufgetaucht, ob bereits nachrichtliche Versicherungsbeiträge für solche Personen, die nach dem 31. März 1927 aus einer versicherungsfreien Beschäftigung ausgeschieden sind und bei denen die Nachentrichtung unterbleiben oder aufgeschoben werden konnte, auf Antrag wieder erstatet werden könnten. Diese Frage ist in einer versicherungsgesetzlichen Entscheidung verneint worden; die Auffassung des Gerichts deckt sich auch mit der des Reichsarbeitsministeriums. Demgemäß hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter dem 3. d. M. bestimmt, daß eine Erstattung von Beiträgen in Ausnahmefällen aus der Zeit vom 1. Oktober 1923 bis zum 31. März 1927 nicht gefordert werden kann.

Niederblehma. Fünf Wahlvorschl. für die Gemeindevorordnetenwahl sind fünf Listen eingegangen und zugelassen worden:

1. SPD., 2. RSDAP., 3. Mieter, 4. Bürgerliche Sammelliste, 5. Bürgerliche Einheitsliste. Es besteht Listenverbindung zwischen 1 und 3, ferner zwischen 4 und 5.

Mitterteich. Sieben Listen für die Wahl der Gemeindevorordneten sind sieben Wahlvorschl. eingegangen:

1. SPD., 2. Alte bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, 3. SPD., 4. Kleingewerbe und Beamte sowie Arbeitnehmer, 5. RSDAP., 6. Vorschlag Wilm Stegmann, 7. Landwirtschaft.

Geier. Der Wahlaussch. hat unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Hase über die eingereichten Wahlvorschl. zur Gemeindevorordnetenwahl Beschluß gefaßt.

Als amtliche Wahlvorschl. wurden der Reihenfolge nach zugelassen: 1. Bürgerbund, 2. SPD., 3. Wirtschaftsgemeinschaft, 4. SPD., 5. RSDAP., 6. RSDAP.

Geier. Unter schwerem Verdacht. Das Chemnitzer Polizeipräsidium teilt mit: Wie bereits gemeldet, brannte am 27. Oktober d. J. in Geier das Wohnhaus des früheren Waldbearbeiters V. völlig nieder.

Den Umständen nach mußte man auf vorsätzliche Brandstiftung schließen. Durch die weiteren Erörterungen eines Brandspezialisten des Kriminalamtes Chemnitz in Gemeinschaft mit dem Gendarmerieposten richtete sich jetzt der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung gegen den mit in dem abgebrannten Hause wohnenden verheirateten Sohn des Brandgeschädigten. Dieser, der auch des Versicherungsbetruges beschuldigt, ist verhaftet und in das Amtsgericht Ehrenfriedersdorf eingeliefert worden.

Auerbach i. G. Todessturz von der Treppe.

Infolge eines plötzlichen Unwohlseins fiel ein 35 Jahre alter Arbeiter so unglücklich von der Treppe auf den Hinterkopf, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Siegmars. Einbrecher am Werk. In einer der letzten Nächte brangen unbekannte Einbrecher in das „Rodehaus für Alle“ in Siegmars ein und entwendeten große Posten Damenmäntel, Damenkleider, Stoffe, Garbinnen usw. im Gesamtwert von 7000 RM.

Für die Wiederherbeischaffung der entohlenen Waren ist eine Belohnung von 700 RM. ausgesetzt worden.

Auerbach i. G. Die Listen. Zur Stadtverordnetenwahl sind hier vier Listen aufgestellt, und zwar der Bürgerliche, der RSDAP., der SPD. und der RPD. Listenverbindung besteht zwischen den Bürgerlichen und dem RSDAP.

Sab. Margarine-Schmuggel. Seit einiger Zeit hat im nordböhmischen Gebiet, vor allem in der Ucker-Region, der Schmuggel mit deutscher Margarine größere Formen angenommen. Es sind vor allem Arbeitslose, die sich mit dem gewerbsmäßigen Schmuggel von Margarine abgeben und diese in Böhmen unter dem Namen „Deutsche Butter“ verkaufen. Nach übereinstimmenden Schätzungen soll es sich bei dem Schmuggel um waggonsfüllende Mengen handeln. Die Grenzbehörden gehen gegen die Schmuggler mit aller Strenge vor.

Erkenntnis i. B. Ausschreibung der Bürgermeisterstelle. Die Bürgermeisterstelle sowie die Stelle des besoldeten Stadtrats sind neben zur Wiederbesetzung ausgeschrieben worden.

Blauen. Der Tod auf den Schienen. Gestern früh wurde auf den Schienen der Linie Leipzig-Dörfel, unweit der Gartenkolonie Eichberg, die Leiche eines jüngeren Mannes in gräßlich verstümmeltem Zustande aufgefunden. Nach den Feststellungen eines hinzugerufenen Arztes war der Tod bereits fünf bis sechs Stunden vorher eingetreten, so daß angenommen werden muß, daß sich der Lebensmüde von einem Nachschneidzug hat überfahren lassen. Es handelt sich um einen 27 Jahre alten Drogisten.

Blauen. Vorsicht bei Verletzungen! Die neunjährige Schülerin Friede Popp aus Oberweißbach kam auf der Straße zu Fall und zog sich am linken Unterarm Hautabschürfungen zu. Zu der an und für sich geringfügigen Verletzung trat eine Blutvergiftung hinzu. Obwohl das Mädchen sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, kam ärztliche Hilfe zu spät. Das Kind ist durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst worden.

Leipzig. Streik zusammengebrochen. Wie die Firma Tittel u. Krüger mittelt, ist der am 25. Oktober begonnene wilde Streik der Handwerker und Fabrikarbeiter, dem sich ein Teil der übrigen Beschäftigten angeschlossen hatte, zu Ende gegangen, ohne daß die Firma Verhandlungen aufgenommen hätte. Wie verlautet, findet eine Wiedereinstellung der radikalen Elemente nicht statt. Die Firma hat durch eine planvolle Auslese aus der Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen sowie durch Neueinstellung qualifizierter Arbeitskräfte die Beschäftigung des Leipziger Wertes auf 1000 Personen ergänzt. Die Sternwolespinnerei in Altona-Bahrenfeld wurde von dem Streik nicht betroffen, so daß dank der gut assortierten Väter Versorgungsmaßnahmen nicht entstanden sind.

Großenhain. Von Wilderern angegriffen. Am Dienstagmorgens überraschte ein Jagdausflieger bei einem Kontrollgang im Laubacher Wald drei Männer beim Frettlern. Als der Beamte gegen die Wilderer einschreiten wollte, um ihre Personalien zu ermitteln und ihnen die Jagdfreibe abzunehmen, setzten sich die Unbekannten zur Wehr. Einer der Frettlierer schoß auf den Forstbeamten und machte ihn durch einen Schuß kampfunfähig. Dann flüchteten die Täter und entliamen unerkannt.

Dresden. Zeichen der Zeit. Für gestern war vor dem Amtsgericht Dresden die Zwangsversteigerung des bekannten Tanz- und Musiklokals „Weißer Adler“ in Dresden-Lochwitz angesetzt. Das 72,3 Ar große Grundstück war auf 250 000 RM., das Inventar auf 17 000 RM. geschätzt worden. Da ein Gebot von nur 21 000 RM. abgegeben wurde, beantragten mehrere Banken als Gläubiger, den Zuschlag zu verweigern. Die Entscheidung des Gerichts soll später erfolgen.

Böhmisch (Schl. Schwelz). Eine glückliche Gemeinde. Die Gemeinde Böhmisch ist in der glücklichen Lage, das Rechnungsjahr 1931 nicht nur ohne Fehlbetrag, sondern sogar mit einem Ueberfluß von 3700 RM. abgeschlossen zu haben. Die Gemeinde kann daher von der Erhebung einer Bürgersteuer absehen.

Die empfindlichen Tischen

Zeitungsverbot in der Tschechoslowakei

Annaberg, 9. Nov. Die in Buchholz erscheinende „Obererzgebirgische Zeitung“ ist in der Tschechoslowakei beschlagnahmt worden, weil die dortigen Behörden in der Schreibweise des Wortes „Tschechoslowakei“ — das Blatt schrieb „Tschecho-Slowakei“ — eine Verächtlichmachung der tschechoslowakischen Republik erblickten.

Politische Zusammenstöße in Chemnitz

Chemnitz. Nach Beendigung einer von der SPD. veranstalteten Revolutionsfeier ereigneten sich gegen Mitternacht an mehreren Stellen der Stadt Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Durch Schuß- und Stichwaffen wurden etwa 20 Personen verletzt von denen 7 in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes in Sachsen

Dresden. Auch noch in der zweiten Oktoberhälfte konnte ein weiterer Rückgang der Arbeitsuchendenzahlen von 657 521 auf 648 280, also um 14 261 oder 2,2 v. H. festgestellt werden. Da in den Herbstmonaten des Vorjahres bereits seit Ende Juli eine Steigerung zu verzeichnen war, hat sich die Unterschiedepanne zwischen den diesjährigen und vorjährigen Arbeitsuchendenziffern etwas verringert. Immerhin besteht Ende Oktober 1932 immer noch ein Unterschied von 65 900 oder 11 v. H. Arbeitsuchenden gegenüber dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Senkung der Arbeitsuchendenzahl vom 15. bis 31. Oktober ist auf mehrere günstige Einflüsse zurückzuführen: einerseits auf die in mehreren Verbrauchsgüterindustrien einsetzende weihnachtliche Beladung und die darauf aufbauenden Anforderungen von Arbeitskräften, die durch die Berordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 noch gefördert wurden, andererseits auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das den Beschäftigungszug hat

Industrie der Steine und Erden Röhre und Kesselwerke schon die Aufnahme von Arbeitskräften u Hausinstandsetzungsarbeiten zur Folge hatte.

Sängerfest in Glauchau
Glauchau. Der Sächsische Sängerbund wird seine nächstjährige Tagung in Glauchau abhalten. Der Termin des Sächsischen Sängertages ist nunmehr auf den 11. und 12. Februar 1933 angesetzt worden, wogegen mehrere hundert Delegierte aus ganz Sachsen erwartet werden.

Umwandlung von Fremdwährungsforderungen in Reichsmarkforderungen

Vom Verband Sächsischer Industrieller wird uns geschrieben:

Vor einiger Zeit ging durch die Tageszeitungen die Mitteilung, daß nach den deutschen Devisenvorschriften in der Umwandlung einer Fremdwährungsforderung in eine Reichsmarkforderung und ebenso in der Annahme von Reichsmark für eine Fremdwährungsforderung eine genehmigungsbedürftige Handlung nach § 4 der Devisenverordnung zu erblicken sei. Im Hinblick auf die mit der Beantwortung der Genehmigung verbundene starke Belastung sowohl der onttragstellenden Firmen wie der Devisenbewirtschaftungsstellen hat der Reichswirtschaftsminister auf Grund von Vorstellungen, die neben anderen Wirtschaftsverbänden auch vom Verband Sächsischer Industrieller erhoben worden sind, seinen bisherigen Standpunkt dahin gehend geändert, daß es nicht als eine genehmigungsbedürftige Verfügung anzusehen sei, wenn der deutsche Exporteur für eine Fremdwährungsforderung Reichsmark in Zahlung nimmt, oder einer Aufforderung seines Abnehmers, sich mit einer Zahlung in Reichsmark abzufinden, nachkommt. Dagegen bedarf der Exporteur, wenn er seinerseits die Umstellung einer Fremdwährungsforderung auf Reichsmark veranlaßt oder seine Abnehmer zur Zahlung in Reichsmark anweist, der Genehmigung. Inzwischen den Beteiligten vereinbart, daß die Zahlung nach Wahl des Schuldners in ausländischer Währung oder in Reichsmark erfolgen kann, so liegt eine genehmigungsbedürftige Verfügung nicht vor, wenn der ausländische Schuldner die Reichsmarkzahlung wählt. Auch in der Ausübung eines dem Exporteur eingeräumten Wahlrechts liegt eine genehmigungsbedürftige Verfügung nicht vor.

Sankt Hieronymus sagt:

Die Frau ist nicht geboren

Im allgemeinen ist es wesentlich einfacher, eine Frau zu heiraten, als sie nachher wieder loszuwerden. Besonders schwer aber ist es, eine ausgewachsene Frau zu heiraten, die überhaupt nicht geboren ist.

So etwas kann aber in Klein-Schwelz passieren. Dort jedenfalls kam bei Gelegenheit der Landesamtlichen Ehefähigkeitsprüfung eines der Einwohner zutage, daß seine Braut überhaupt keine Daseinsberechtigung hatte, weil sie — amtlich — nicht geboren war. Denn im Stammbuch des Standesbeamten fehlten die Unterschriften des Standesbeamten und des Brautvaters, weshalb keine Geburtsurkunde ausgestellt werden konnte, besonders nicht, weil diese einzigen beiden Kronzeugen schon gestorben sind und das Zeugnis der Mutter aufsehend nicht ausreicht, obwohl die Mutter behauptet wissen möchte.

Es bleibt kein anderer Ausweg, als die ordentlichen Gerichtsanzurufen, denen es wohl gelingen wird, dem jungen Mädchen amtliches Leben einzuhändigen.

Wichtige Sportnachrichten

Veren Turnerstaff 1878, Aue
Monatsversammlung, Freitag, den 11. November 1933 19 Uhr im „Parkhölzchen“.

Turnverein „Jahn“, Aue-Zelle
Freitag, nach dem Turnen, findet im Vereinsheim Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung wichtig. Anschließend Mannschaftsübung der 1. Kl.

Jeder gehnte Deutsche ein Sportler

Der Sportgedanke hat in Deutschland jetzt einen Aufschwung genommen, wie man ihn vor dem Kriege kaum als erreichbar ansah. Während im Jahre 1919 in Sportverbänden nur 1,5 Millionen Deutsche organisiert waren, ist diese Ziffer in ununterbrochenem Aufstieg auf 6,2 Millionen Mitte 1932 angewachsen. Das bedeutet, daß heute bereits jeder 10. Deutsche Mitglied einer Sportvereinsung ist.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
8.15 Funkgymnastik. 9.30 Wetter. Ankl. bis 9.00 Frühkonzert. 10. Nachrichten. 10.10 Schulfunk. „Gustav Wolf in Erfurt“. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Ankl.: Bach-Konzert. Ankl.: Wetter (Wiederholung). 12.55 Neuer Zeitgeist. 13.35 Nachrichten. 14.00 Neue Schallplatten. 15.00 Johann Strauß, der Walzerkönig. 15.30 Wetter. 15.45 Bodenarbeit der Wagn. 16.00 Wo steht die pädagogische Bewegung? 16.30 Nachrichten. 17.30 Deutsche und fremde Erdmänn im deutschen Reich. 18.00 Alte deutsche Volkslieder. 18.30 Weltpolitische Stunde. 18.55 Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Raubtiere und Diebstahler vor Kamera und Mikroph. 19.30 Die Schulfürsorge. 19.40 Mitteilungen. 20.00 „Im Zeichen des 11. im 11.“ 21.00 Nachrichten, Sport. 21.10 Opernabend. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 Worüber man in Amerika spricht. Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Stippig (Welle 389,6)

8.15 Funkgymnastik. 8.35 Frühkonzert. 9.40 Wirtschaftsnachrichten. 9.45 Wetter. 9.55 Was die Zeitung bringt. 10.10 Schulfunk. „Gustav Wolf in Erfurt“. 11.00 Werbenaechrichten der Deutschen Reichs-Postreform. 12.00 Mittagskonzert. 14.00 Kunstberichte. 15.15 Schöne Winternächte. 15.35 Wirtschaftsnachrichten. 16.00 Vegetationskalender. 16.30 Klassische Walzer. 17.30 Stunde mit Hähern. 17.50 Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Buch und Welt. 18.35 Englisch. 18.60 Schornhof. 19.00 Wie gewinnt man einen Gesamteindruck von Bauwerken? 19.30 Regina Saiz de la Roca (Spanien) spielt Gitarre. 20. Brauner-Jazz. 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 Das Münchener Spielertumskonting. 21.30 Konzert Nr. 2 für Violin und Oboe. 22.35 Nachrichten. 23.00 Worüber man in Amerika spricht. Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert.



Eine Puppe unter Puppen

Puppenverkäuferin in einem der Spielwarenläden, die sich jetzt alle für den Weihnachtsverkauf rüsten. Wie man sieht, verstehen nicht nur die Kleinen mit den Puppen zu spielen, sondern auch diese schon recht erwachsene Verkäuferin freut sich an den vielgestaltigen Nachahmungen der Menschenkinder. Aber die Freude ist kurz, bald werden sich die Käufer einstellen, die die Puppen unter den Weihnachtsbaum legen, wo sie endgültig ihr Mütterchen finden werden.



Sterbende Altpariser Romantik

Blick in die Rue de la Vierge in Paris, die demnächst vollständig niedergelegt wird.

Die Pariser Kommunalverwaltung hat beschlossen, einige der ältesten Viertel der Stadt, die von vielen Dichtern wegen ihrer geheimnisvollen Romantik besungen wurden, niederreißen zu lassen, da sie immer mehr zu Epidemie- und Tuberkuloseherden wurden.

Verdienstorden für Kraftdroschkenfahrer.

Einmal gab es eine Zeit, in der die Franzosen sämtliche Orden und Ehrenzeichen als bunten Firlefanz, eines freien Republikaners unwürdig abgeschafft hatten. Aber das ist schon ein wenig lange her, und heute ist niemand so sehr auf äußerliche Auszeichnungen erpicht wie gerade der Franzose. Sein Ehrgeiz ist es, mindestens ein paar unter den Tugenden von Orden zu ergattern, die heute verliehen werden können. Die Zahl der verschiedenen Auszeichnungen scheint nicht zu geringen, denn ein kluger Abgeordneter hat kürzlich in einer wohlangelegten Rede eine ganze für einen weiteren gebrochen. Der gute Mann will eine Auszeichnung geschaffen haben, die den Droschkenfahrern verliehen werden soll, wenn sie fünf Jahre hinter einander Dienst getan haben, ohne einen Unfall herbeizuführen. Das Ehrenzeichen soll nicht auf der Brust des Betreffenden getragen werden, sondern auf der Windschutzscheibe seines Wagens, so daß jeder Fahrgast sofort sehen kann: „Diesem Fahrer darfst Du Dich ruhig anvertrauen. Er hat noch keinen Menschen und noch keinen Laternenpfahl angefahren.“ Kann es für die bedachtsamen und sicheren Fahrer eine bessere Empfehlung geben?

Humor

Grund

Wimmer kauft eine Wurst.
Der Wurstmag zeigt eine.
„Gefällt mir nicht!“ wehrt Wimmer.
„Warum nicht?“
„Die beiden Zipfel sind zu nahe beieinander.“

Das Faustrecht

„Angenommen“, sagt der Lehrer, „du hättest zwanzig Pfennig und dein Freund Fritz fünfzig Pfennig. Ihr legt das Geld zusammen und lauft euch Schokolade dafür. Wer bekommt die meiste Schokolade?“
„Ich“, sagt Walter, „ich bin stärker.“

Der wirkliche Graf von Monte Christo

Aus London schreibt man:

Ein Paal alter vergilbter Papiere, die vor kurzem in der französischen Gesandtschaft in London durch einen Zufall ans Tageslicht kamen, enthüllt die Tatsache, daß Dumas weltberühmter Roman „Der Graf von Monte Christo“ ein wirklich durchlebtes und durchlittenes Menschenjoch zugrunde liegt, und daß der Dichter zweifellos von den hier niedergelegten Aufzeichnungen Kenntnis hatte. Die aufgefundenen Dokumente enthalten die auf dem Totenbett abgelegte Weisheit eines Franzosen namens Francois Vicaud, der im Jahre 1828 in London starb. Vor seinem Ende ließ er den Kaplan der französischen Gesandtschaft kommen, der die abenteuerliche Geschichte dieses Lebens aufzeichnete.

Sie lautet:

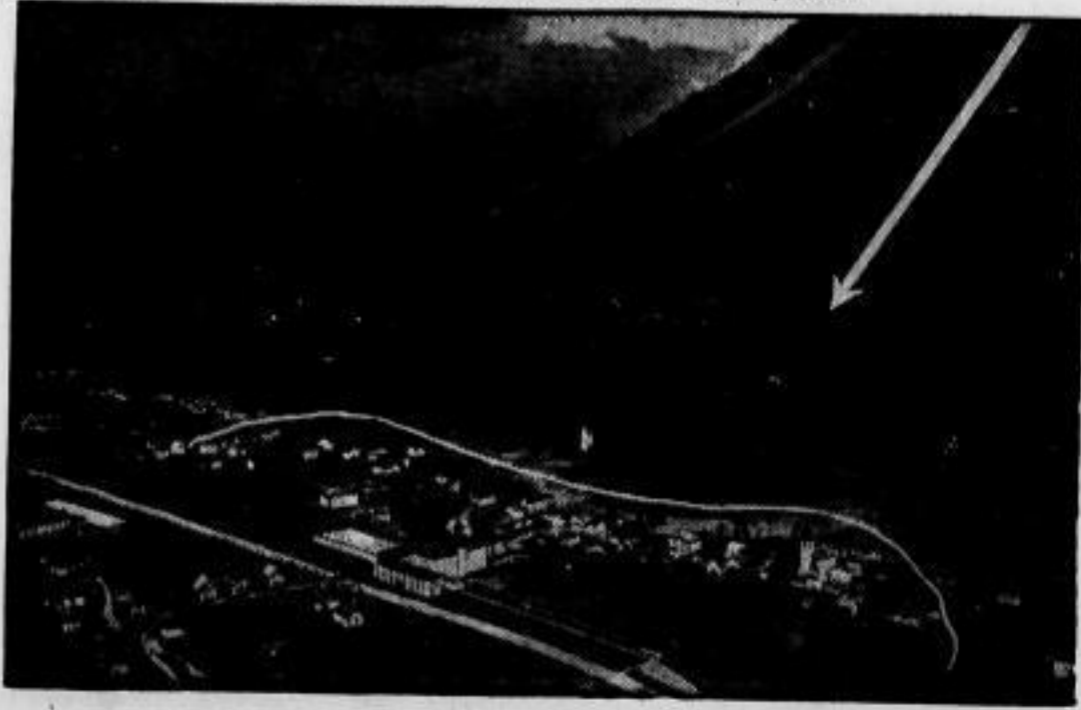
Im Jahre 1807 gewann Vicaud, der damals als junger Schuhmacher in Paris lebte, die Liebe eines Mädchens, das nach anderen Vergnügen auch 50 000 Frank ihr eigen nannte. Aber diese Summe war für einen anderen Bewerber um die Hand der Thérèse — so hieß das Mädchen — ein so heftiger Ansporn, sie zu gewinnen, daß er auf Mittel sann, sich des unerwünschten Nebenwärtlers zu entledigen. Er lenkte den Argwohn der Polizei auf Vicaud, den er eines Mordanschlags auf Napoleon beschuldigte. Der Unglückliche wurde verhaftet und ohne Prozeß auf einer im Mittelmeer gelegenen Insel gefangen gesetzt. Die Jahre vergingen und Thérèse, die sich von ihrem Geliebten verlassen glaubte, heiratete den anderen, Loupian. Vicaud aber fand in der Einsamkeit seiner Haft in einem weissen und wohlhabenden Priester, der ebenfalls hier als Gefangener weilte, und in dem man wußte, daß die Abbé Paria aus Dumas Roman wiedererkennt, einen aufrichtigen Freund. Als er starb, hinterließ er Vicaud sein großes Vermögen.

Inzwischen hatten sich außerhalb der Gefängnismauern gewaltige Veränderungen zugetragen: Napoleon war gestürzt, und bei einer nun veranfaßten Nachprüfung des Anklages der Festung stellte sich heraus, daß Vicaud ohne Gerichtsurteil gefangen genommen war. Er wurde in Freiheit gesetzt. Von jener Stunde aber besaß er den Namen des Grafen von Monte Christo. Er dachte an alle zu nehmenden, die er für schuldig oder mitschuldig an seiner Lebensstragdie hielt. Er rüstete mit den ihm zur Verfügung stehenden großen Geldmitteln einen regelrechten Heerzug gegen seine Feinde. Hatte er sich ein Opfer erkoren, dann rief er es zu begehren, schaffte er durch Mord aus dem Wege. Dabei wußte er es stets so einzurichten, daß ihn kein Verdacht traf.

Ein jeder, der eine Rolle in dem Leben Loupians spielte, mußte sie mit dem Leben bezahlen. Viele seiner Familienmitglieder fielen in den folgenden Jahren geheimnisvollen Mordanschlägen zum Opfer. Auch für die unglückliche und schuldlose Thérèse schloß Vicaud kein Erbarmen. Sie und ihre Kinder mußten ihr Leben lassen. Unbarmherziger wütete seine Rache als die Dantes, des Helden in Dumas Werk. Loupian, den Urheber seines Unglücks, sparte sich Vicaud als Lehnen auf. Mand fand ihn eines Tages im Tulieren-Garten tot auf, einen Kutigen Dolch im Herzen, der einen Zettel mit der Zahl 90 trug. Denn Loupian war, wie der Täter auf seinem Totenbett bekannte, das 90. Opfer seiner Rache.

Man war sein Nebenmann geden. Es verfiel im Jahre 1828

Der Pfeil zeigt die Gleitrichtung des Berges an. Die innerhalb der weißen Linie gelegenen Häuser mußten erneut geräumt werden. In den letzten Tagen sind die Abhänge des 800 m hohen Berges Rilschenkod des Schweizer Kantons Glarus wiederum ins Rutschen geraten, nachdem bereits zweimal die Abhänge das ganze am Fuß gelegene Dorf bedrohten. Über 300 000 ohm Gestein sind neuerdings wieder ins Rutschen geraten, mitten in der Nacht mußten die erschrockenen Bewohner Hals über Kopf ihre bedrohten Wohnstätten räumen.



Der Schweizer „Rilschenkod“ wieder im Rutschen

Das Fräulein vom Amt, der „Blühende Apfelbaum“

Von Franz Schombach.

Nicht nur im deutschen Vaterlande ist man dazu übergegangen, das „Fräulein vom Amt“ durch den mechanischen Selbstanschluß zu ersetzen. Sogar im Fernen Osten hat man, in Schanghai beispielsweise zu 88 v. H., den Fernsprecherbetrieb schon hier und da automatisiert. In der modernen Sachlichkeit ist für dankbares Gedulden kein Platz, auch nicht für Romantik. Oder wer erinnerte sich der Zeit, da noch das Fräulein vom Amt alle Gespräche vermittelte, als einer romantischen? Man denkt nur immer an die vielen, vielen Fernverbindungen. Und es war gewiß auch ein willkommenes Hilfsabzeichen für die schlechte Laune, das Fräulein vom Amt. Nun wird man sich andere Opfer suchen müssen.

Aber all die Engelsgebilde, die man beim deutschen Fräulein vom Amt feststellen konnte oder auch noch kann, muß ich verdrängen, wenn sie sich mit der geradezu unerträglichsten Bangmut der Kolleginnen von der gelben Rasse vergleichen. Auch den Hindus ist der knappe Verstand, wie er in Europa sich eingebürgert hat, etwa Fremdes, das körperliche Schmerzen bereitet, wenn man damit in Berührung kommt. Den Chinesen, die alle ihre Angelegenheiten mit einer ungeheuerlichen Weisheitsfülle unter einem riesigen Aufgebot blumenreichster Höflichkeit zu erledigen lieben, hat man sicherlich keinen Gefallen getan, als man im Fernsprecherbetrieb von Schanghai Automaten einführt. Die westlichen Kaufleute natürlich, die haben die Neuerung als Erfindung begrüßt, aber die Söhne des Himmels? Nein, die schätzen vielmehr die noch nicht automatisierten Fernsprecher. Um so schwieriger ist dort der Beruf der Telephonamen, wie dies Ed. A. Pfeiffer in der „Technik für alle“ sehr anschaulich darstellt.

Da ruft z. B. ein Anschlußbesitzer das Amt an: „Hier ist Fung aus der Straße der überreifen Bananen.“ — „Was wünscht der große Bruder Fung?“ fragt „Blühender Apfelbaum“, das Fräulein vom Amt. Worauf die Bitte ergeht: „Ich möchte Sie sprechen, o ältere Schwester.“ Die höfliche Anrede „Ältere Schwester“, die ja nach westlichen Begriffen keine Schmeichelei sein würde, verpflichtet natürlich auch den „Blühenden Apfelbaum“, der geduldig darauf hinweist: „Welchen Bis? Es gibt 71 Bis, die Fernsprechanhänge haben.“ — „Ich meine Bis aus der Straße des Friedens.“ Wobei zu vermerken ist, daß sich gerade in dieser Straße die Frauen am schlechtesten miteinander vertragen. Darauf weist der „Blühende Apfelbaum“ daraufhin, daß sich dieses ewigen Friedens nicht weniger als dreizehn Bis erfreuen. Darauf der Bescheid: „Ich meine den, der den schönen Gemüseladen betreibt.“ — „Es sind drei Bis, die dort schöne Gemüseläden betreiben“, klagt das Fräulein vom Amt geduldig auf. — „Dann bitte denjenigen, welcher vier Söhne hat.“ — Der „Blühende Apfelbaum“ ist nun der Sache schon näher gekommen: Zwei dieser Bis sind vom Himmel mit vier Söhnen begnadet worden.“ Der Töchter wird im Reiche der Mitte bekanntlich nie Erwähnung getan. Aber die Söhne... „Ich meine den Bis, dessen ältester Sohn gestern mit dem Schiffe der Dollar-Blinie nach Hawaii fuhr.“ Das genügt dem „Blühenden Apfelbaum“. Ihm sind auch solche Familienergebnisse wohl bekannt, und nun kann endlich die Verbindung hergestellt werden. Und das geschieht nicht etwa in einem Dörflein des chinesischen Hinterlandes, sondern in Millionenstädten, überall dort, wo die Söhne des Himmels wohnen, nicht nur innerhalb der Grenzen des Riesentempels der Mitte, sondern auch im Auslande, wo sie in den Metropolen der Fremde sich in größeren Massen zusammenballen.

Ist er nicht zu beneiden, der große Bruder Fung aus der Straße der überreifen Bananen? Sicherlich möchte mancher abgehezte Europäer gern mit dem „Blühenden Apfelbaum“ Bekanntschaft machen.



Für den Luftkrieg von morgen

Der Träger-Schutzanzug gegen Hautgifte, der einen wirksamen Schutz gegen alle Giftgase ermöglicht. Der Anzug, der aus einer Hülle mit Füßlingen und einer Jacke mit Haube und Handschuhen besteht, ist so leicht, daß er die Hautatmung nicht behindert.

Besten...
Der...
nahm...
über...
Lage...
dem...
den...
hin...
fest...
tun...
in...
sie...
gru...
W...
W...
Mitte...
präsi...
den...
Ter...
ber...
dem...
das...
sich...
den...
Har...
D...
ber...
famen...
von...
von...
sime...
nur...
spr...
men...
den...
Lo...
mit...
Der...
zur...
aus...
der...
brit...
ische...
gen...
gleich...
Zu...
irg...
sich...
wäre...
der...
der...
Ang...
der...
Simon...
kürz...
eine...
Gleich...
aus...
lat...
Nati...
Nar...
sche...
hätte...
d...
Kuff...
irg...
geh...
Zec...
Carn...
auf...
den...
Geg...
zung...
Sch...
foder...
Band...
auf...
sich...
e...
fellen...
oder...
zu...
W...